

Die Herren von Wonsees – ein Adelsgeschlecht auf der Frankenalb

Zum 900-jährigen Jubiläum der Marktgemeinde Wonsees,
zugleich ein Beitrag zum „Jahr des bayerischen Adels“ 2008

von Ruprecht Konrad – Röder, Kulmbach

Am 18. Mai 1108 übergab der Bamberger Hochstiftsvogt Graf Wolfram von Abenberg zu seinem und seiner Eltern Seelenheil ein Gut in Hofheim der Bamberger Kirche in Anwesenheit von Bischof Otto I.

Zahlreiche Persönlichkeiten der Kirche, des Hochadels und der Dienstleute waren anlässlich der Schenkung versammelt und haben diesen Rechtsakt bezeugt.

In der Urkunde¹ darüber, deren Original verschollen ist, die aber in einer vollständigen Abschrift vorliegt, werden an der Spitze der hochadeligen Zeugen die bischöflichen Ritter *Adalolt Walpoto* und *Sigiboto von Wontingisazi* genannt: die erste urkundlich überlieferte Erwähnung von Wonsees vor nunmehr 900 Jahren, die daher zu Recht als „Namenstag“ des Marktes Wonsees gefeiert wird. Eine „Geburtsurkunde“ ist dies freilich nicht, denn das Datum der Entstehung des Ortes ist nicht überliefert.

Diese erste Nennung gibt aber bereits wichtige Hinweise: Es handelt sich um den adeligen Ansitz („gisazi“) jenes Sigiboto, der vordem von einem Mann namens Wunto (zum Personen-Namen Wuntram, Wuntbert o.ä.) errichtet und benannt wurde.² Über ihn haben wir leider keinerlei Kenntnisse.

Diesen befestigten Ansitz identifiziert man meist mit der Abschnittsbefestigung auf dem „Weiherstein“ über dem Kainachtal am nordöstlichen Ortsrand. Diese Anlage dürfte aber aus vorgeschichtlicher Zeit stammen. Im Ort selbst war auch die heutige Pfarrkirche ringsum befestigt, wengleich in späterer Zeit. Deren Laurentius-Patrozinium deutet auf eine Gründung als adelige Eigenkirche der *Walpoten* hin: Sie waren Besitznachfolger der Familie des Sigiboto in Wonsees. Dagegen bietet sich vielmehr als Ansitz der Wonsees ein heute überbautes Dolomitmassiv im Ortsbereich auf der „Kappel“ über der Kainach an.

Die frühe Bedeutung des Ortes und der Befestigung war durch die Kreuzung zweier Altstraßen vorgegeben: die eine verlief in westöstlicher Richtung von Krögelstein zur Zwernitz,- der „Judenweg“, eine alte Heer- und Fernhandelsstraße, kam von den Königshöfen Forchheim und Königsfeld und zog über die Alb bis zur Mainfurt bei Alten-/Burgkunstadt.

Wer aber waren die Herren von Wonsees, mit denen 1108 eine bislang unbekannte Adelsfamilie erscheint und bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts urkundlich belegt ist ?

Der verdienstvolle Adelsforscher G. Voit³ hält mit E.v.Guttenberg die Herren von Wonsees für einen Seitenzweig der Walpoten, insbesondere durch die Nähe zu deren Burg Zwernitz und die Vogtei beider Familien in Folge über Hollfeld (1137 genannt). Hier sind Zweifel angebracht. Dagegen spricht, dass es keinerlei Gemeinsamkeit bei den „Leitnamen“ beider Familien gibt. Dies sind jene traditionell über Generationen hinweg gebrauchten Personennamen der mittelalterlichen Adelsfamilien. Sie sind eine Art „Signal“, das in der Gesellschaft Bedeutung und Rang der Familie ausdrückt und zugleich den Zusammenhang verschiedener Familienzweige zu erkennen gibt. Die Namensbildung ist daher neben der Besitzfolge für uns ein wichtiges Kriterium bei der Rekonstruktion adeliger Familienverbände. Hier fehlen sie.

Den ersten urkundlich genannten Vertreter sieht G. Voit in jenem Sigiboto, der in der Gründungsurkunde des Klosters Banz 1071 als Zeuge erscheint.⁴ Aber diese Urkunde ist eine

Fälschung aus späterer Zeit, wenngleich die genannten Personennamen einer echten Vorlage entnommen sein könnten.

Die Zwernitz ist erst seit 1163 als Walpotenburg überliefert, zu einem Zeitpunkt, als das Geschlecht der Wonsees urkundlich schon nicht mehr nachgewiesen ist. Der Besitzwechsel erklärt sich möglicher Weise aus einer Verschwägerung beider Familien. Aber eine Herkunft der Wonsees von den Walpoten oder umgekehrt läßt sich daraus noch nicht ableiten.

Da es keine unmittelbaren Quellen über die Herkunft der Herren von Wonsees gibt, müssen wir die Geschichte der Familie zeitlich „von hinten“ aufrollen.

Kunizza von Giech und Graf Poppo von Andechs

In einer Bestätigungsurkunde über die Gütererwerbungen des Klosters Langheim berichtet der Bamberger Bischof Otto II. aus dem Hause Andechs um 1180, dass das Kloster von seinem Bruder, dem Grafen Poppo und seiner Gemahlin Kunizza einen Wald bei Langheim geschenkt bekommen habe.⁵

Nun wissen wir aber, dass jener Graf Poppo im Jahre 1148 verstorben ist, seine Frau Kunizza bereits 1143. Die Schenkung muss also zu dieser Zeit bereits vollzogen gewesen sein.

Bekannt wurde das Paar durch seine Aufsehen erregende und für die Herrschaftsgeschichte der Obermainlande folgenschwere Ehescheidung, die 1142 durch den Bamberger Bischof ausgesprochen worden ist: Die formale Begründung dafür war wohl die Ungültigkeit der Ehe durch „zu nahe Verwandtschaft“ der Eheleute. Eine etwas seltsam anmutende Begründung, denn die war ja schon vor der Eheschließung bekannt gewesen.⁶

Ehen wurden zu damaliger Zeit meist „arrangiert“. Es ging vor allem um die Zusammenführung von Erbgütern, die, zumal durch das in Franken praktizierte Erbrecht, nämlich die anteilige Güterteilung unter allen Erbberechtigten, nach wenigen Generationen zersplittert und kaum noch wirtschaftlich nutzbar waren. Die Heirat „unter Verwandten“ sollte also u.a. solche Besitzteile wieder zusammenführen.

Insbesondere die Kirche als „moralische Institution“ legte strenge Regeln fest, um Heiraten unter „zu nahen Verwandten“ zu verhindern. Gleichzeitig profitierte die Kirche von den daraus resultierenden Ehescheidungen. Vielleicht war die Waldschenkung von 1142 eine Art „Sühne“ für dieses Vergehen.

Hintergrund der Eheangelegenheit aber war wohl, dass Kunizzas Zuneigung zum Gemahl offenbar weniger groß war als ihre Liebe zur Kirche: Dem Hochstift Bamberg vermachte sie nämlich ihre Erbgüter am Obermain, vor allem um Giech und Lichtenfels.

Daraus entstanden in der Folgezeit anhaltende Auseinandersetzungen zwischen Poppo's Erben, den Andechser Grafen, und den Bamberger Bischöfen. Der Konflikt wurde letztlich 1149 im sog. „Giechburgvertrag“ geregelt.⁷ In diesem für die Herrschaftsbildung in Oberfranken so bedeutsamen Abkommen treten *Sigiboto von Wonsees* und sein gleichnamiger Neffe als Zeugen auf.

Doch zurück zur Schenkung von Kunizza und Poppo an Kloster Langheim 1142: Vom Forst hatten sie nur einen Anteil verschenkt. Einen weiteren Anteil, so erfahren wir in der Urkunde von 1180, hatte das Kloster von *Dipald von Wundengeseze*, dem Sohn des genannten Sigiboto erworben. Den Rest des Waldes hatte Abt Adam von einem gewissen *Rafold* sowie von *Kuniza von Rode* gekauft mit weiteren Liegenschaften in der Umgebung.

Dipalds, Poppo's und Kunizzas, Rafold's und Kunizas Anteile am Langheimer Forst gehen also vielleicht auf ein gemeinsames Eigentum zurück. Das könnte ein Hinweis sein zur Herkunft der Herren von Wonsees.

Wir wenden uns zunächst der Familie der Kunizza „von Giech“ zu: Kunizzas Mutter Adela von Beichlingen (+1137) bei Kölleda/ Thüringen war die Tochter der Mathilde von Beichlingen (+1119) und des Grafen Günther von Schwarzburg-Käfernburg (+1109). Mathildes Schwester Luitgard war mit Wilhelm von Luxemburg (+1134) verheiratet, der sich 1125 /1129 als „Edelfreier von Giech“ nach dem Besitz seiner Frau nannte: Auch Luitgard hatte also Anteil am Erbe Giech. Kunizzas Urgroßmutter Kunigunde (+1117) war Erbin der kinderlos gebliebenen Ehe ihrer Schwester Oda von Weimar/Orlamünde (+1111) mit Ekbert II. von Braunschweig (+1090). Dieser aber hatte das Erbe seiner Mutter *Irmgard* (+1078) angetreten: In 2.Ehe war sie mit Ekberts gleichnamigen Vater (+1068) verheiratet. Ihre 1. Ehe aber hatte sie mit *Otto von Schweinfurt* (+1057) geschlossen, Herzog von Schwaben und Sohn des Empörers Heinrich/Hezilo von Schweinfurt (+1017): Der wohl mächtigste Mann seiner Zeit zwischen Main, Eger und Donau hatte 1003 gegen seinen Vetter König Heinrich II. einen erfolglosen Aufstand um dessen Nachfolge als Herzog von Bayern unternommen.⁸

Das „*Schweinfurter Erbe*“ ist generell ein Schlüssel zum Verständnis der mittelalterlichen Herrschaftsbildung in Oberfranken. Denn über Hezilos Enkelinnen und deren Ehemänner wurden letztlich die *Andechs-Meranier* (+1248) und als deren Erben wiederum die *Zollern-Burggrafen* die 2. Territorialmacht am Obermain neben dem *Hochstift Bamberg*: Das hatte König Heinrich II. 1007 gegründet und u.a. mit konfiszierten Reichslehen des Schweinfurter Markgrafen ausgestattet. Aber auch die weiteren Familienmitglieder des Schweinfurter Markgrafenhauses hatten durch bedeutenden Güterbesitz und weit reichende dynastische Verbindungen in Franken und nach Bayern erheblichen Anteil an der Herrschaftsbildung in der Region.

Dieser Sohn Ekbert aus 2.Ehe war Irmgards einziger männlicher Erbe neben den 5 Töchtern aus der Schweinfurter Ehe, und so kam ihr Witwengut letztendlich über die Beichlinger Erbinnen als jeweils von der Mutter vererbtes Gut an Kunizza. Kunizza war also Erbin von Schweinfurter Gütern.

Nicht anders aber auch ihr Gemahl Graf Poppo von Andechs: Er war der Enkel des Grafen Arnold von Andechs (+1085) und der Schweinfurterin Gisela, Tochter jener Irmgard und Herzog Ottos von Schwaben. Auch Poppo verfügte also über Schweinfurter Güter. Er und sein Vater Bertold nannten sich daher 1135 nach ihrem Schweinfurter Erbe auch „von Plassenberg“, der Plassenburg oberhalb von Kulmbach.⁹

Hierin liegt also der Grund für die Ehescheidung Kunizzas und Poppo.

Ihre Waldschenkung an Langheim stammte aus dem gemeinsamen Schweinfurter Erbe.

Die „Reginbotonen“, Burggrafen von Mainz

So bleibt noch, Kunizzas väterliche Abstammung zu klären. Ihr Vater Reginboto, der sich nach dem Besitz seiner Frau Adela „Graf von Giech“ nannte (1130, +1137), war der Sohn eines Grafen Wolfram: Um 1088 erscheint dieser als Zeuge in Naumburger Urkunden. Mitglieder der Familie befinden sich unter den Stifterfiguren im Naumburger Dom. Sein gleichnamiger Enkel *Wolfram von Wertheim* (1137/57), Kunizzas Cousin, wird zusammen mit *Friedrich von Beichlingen*, dem Bruder ihrer Mutter, als Vormund Kunizzas bei der Übertragung ihrer Erbgüter an die Bamberger Kirche genannt: Frauen konnten zu damaliger Zeit Rechtsgeschäfte nicht eigenständig führen, sondern bedurften dazu eines männlichen „Rechtsbeistandes“.¹⁰

Mit Kunizzas Vater Reginboto stoßen wir auf eine Familie, die aufgrund ihres charakteristischen Leitnamens als *Reginbotonen* bezeichnet werden: Mit Reginhard (+1040), Vogt des Klosters Fulda, traten die „*Reginbotonen*“ erstmals urkundlich auf. Sie sind als

Mainzer Burggrafen und Erzstiftsvögte (seit 1047), als Grafen im Ufgau (seit 1057) und im Maingau (seit 1069) belegt. In Ostfranken fassen sie Fuß, als der Ufgau-Graf Reginboto (+1063) eine Tochter des Bamberger Hochstiftsvogtes Thimo heiratete.

Die Grafen von Wertheim-Abenberg gelten in der Forschung als Zweig dieses Familienverbandes. Für Graf Wolfram von Abenberg (+1116) war Sigiboto von Wonsees 1108 Zeuge.

Ein Bruder dieses Reginboto und Sohn des Reginhard war der Mainzer Burggraf *Sigiboto* (+1062). Mit ihm und seinem gleichnamigen Sohn lernen wir einen weiteren Leitnamen der Familie kennen, der für unser Thema relevant sein könnte.

Nun wissen wir aber, dass Kunizzas Anteil am Langheimer Forst aus ihrem mütterlichen Erbteil stammte, also aus Schweinfurter Erbe. Die Familie ihres Vaters hatte daran keinen Anteil. Der Name Sigiboto bei den Wonsees wird also andere Wurzeln haben: Es sei denn, jener erstgenannte Sigiboto hätte in diese Familie eingehiratet und seine uns unbekannt Ehefrau wäre Schweinfurter Abstammung gewesen. Dann kämen die Namen Dipald und Marquard von ihrer Seite in die Familie. Denn Dipald war Miteigentümer am Langheimer Forst. Dann wäre aber auch Dipalds namentlich nicht bekannte Schwester erbberechtigt gewesen.

Die Edelfreien von Wonsees

Die Herren von Wonsees treffen wir in folgenden Quellen des 12. Jahrhunderts an:

1108 in der erwähnten Urkunde zusammen mit den Walpoten als Zeugen für den Bamberger Hochstiftsvogt Wolfram von Abenberg. Dabei ist zu beachten, dass die Zeugen in solchen „Privaturkunden“ häufig aus dem familiären Umfeld der Stifter kommen.

1112/23 Marquard von Wonsees als Zeuge für Bischof Otto I.

1137 Schwester NN des Sigiboto von Wonsees verheiratet mit Waldo

1142/1143 Sigiboto von Wonsees als Zeuge Bischof Egilberts bezüglich der Güter der Kunizza von Giech

1142/80 Dipald von Wonsees als Besitzer eines Waldanteils bei Langheim mit Kunizza und Graf Poppo, Rafold und Kuniza von Rode

1149 Sigiboto von Wonsees und sein Neffe Sigiboto als Zeugen im „Giechburgvertrag“ bezüglich Kunizzas Erbe

1151/ 1152 Sigiboto als Zeuge für Bischof Eberhard II. beim Erwerb von Steinach/Nordeck von den Grafen von Henneberg.¹¹

Hierzu ist vielleicht der Vollständigkeit wegen noch anzumerken: 1024 schenkte eine Hicila/Hildegard, Tochter eines Grafen Otto, ihr Gut *Slopece* an die Bamberger Kirche. Man hält es für Schlopp im Frankenwald. Das ist aber sprachlich nicht haltbar. Den slawischen Ortsnamen identifiziere ich mit dem Gut +*Schlötz* (1435 urkundlich zu *Slobtz*), als Name erhalten in der *Schlötmühle* 2 km südlich von Wonsees.¹² Darauf hat schon der Erzschalk und gelehrte Magister Taubmann aus Wonsees am sächsischen Königshof zu Dresden hingewiesen, wenn er nach seiner Herkunft gefragt wurde: „zwischen Pletz (heute Plötmühle am nördlichen Ortsausgang von Wonsees), Schletz und Hundsschiß (slawischer Flurname im Ortsbereich am Krögelsteiner Weg, Wüstung)“ sei er geboren.

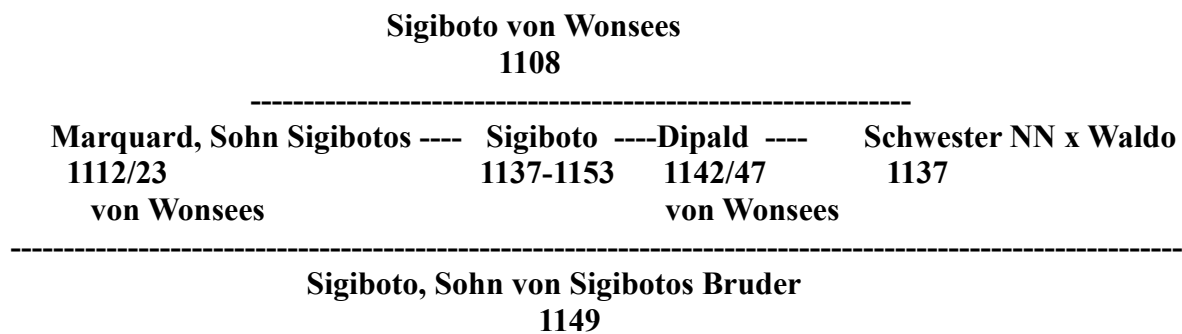
Hicila hält man für eine Tochter des Grabfeld-Gaugrafen Otto (+1008) und damit für eine Nichte der Gerberga (+1036), der Gemahlin des genannten Markgrafen Hezilo von Schweinfurt. Deren Familie zählen wir zu den Vorfahren der *Grafen von Henneberg* (seit 1096 so genannt). Wir stoßen also 1024 in nächster Nähe von Wonsees auf hennebergischen Besitz wie dann 1151 in Steinach/Nordeck. Das halten wir fest.¹³

Sieht man von jenem Sigiboto in der gefälschten Banzer Urkunde 1071 einmal ab, so begegnet

uns 1108 mit *Sigiboto von Wonsees* das erste Familienmitglied mit Ortsnennung. Einen gleichnamigen Sohn können wir bis 1153 urkundlich nachweisen.

Daneben werden wir als Sigibotos Söhne den bereits bekannten *Dipald* (1142/47) sowie *Marquard* (1112/23) bezeichnen können. Eine namentlich unbekannte Schwester war 1137 mit einem *Waldo* verheiratet. Einer von Sigibotos Brüdern hatte einen gleichnamigen Sohn (1149). Das ist keine gerade breite Quellenbasis zur Rekonstruktion der Familie. Wir halten aber einmal die bekannten Namen fest: *Sigiboto > Dipald > Marquard*. Vielleicht führen sie weiter.

Das Familienstemma sieht also folgendermaßen aus:



Der Grundbesitz der Familie in der Region war offenbar nicht sehr umfangreich: Neben dem erwähnten Waldanteil bei Langheim ist nur Wonsees als Stammsitz bekannt.

Allerdings übertrug Sigiboto 1137 an Bischof Otto I. tauschweise ein „Eigengut“ in Schlauersbach mit immerhin 16 Höfen, einer Mühle und der Eigenkirche am Ort. Hier lag offenbar Besitz der Familie.

Schlauersbach liegt etwa 6 km nordwestlich von Roßtal/Mittelfranken entfernt. Über die bambergischen Güter hier hatten um 1050 die Grafen von Abenberg die Vogtei: 1108 war Sigiboto von Wonsees als Zeuge für Wolfram von Abenberg aufgetreten.

Nach 1073 wird Besitz des Stiftes St. Jakob zu Bamberg in Schlauersbach deutlich. Der Klosterpropst, der spätere Bischof Eberhard II. von Bamberg (1146/70), restituierte dort entfremdeten Klosterbesitz. Dompropst Eberhard, später Abt des Klosters Biburg und Erzbischof von Salzburg (1147/67) stiftete dort einen Jahrtag: Auf die engen Beziehungen beider Kleriker werden wir noch zu sprechen kommen. 1124 hatte Bischof Otto I. eben diese 16 Höfe, die Mühle und die Kirche als Zubehör der Zelle St. Getreu dem Kloster Michelsberg übertragen. 1137 erfolgte das Tauschgeschäft des Sigiboto von Wonsees. Dieses vermeintliche „Eigengut“ des Sigiboto war demnach Kirchenlehen, wohl vom Kloster Michelsberg, und kein Familienallod, als das es 1137 bezeichnet wurde.

Wir schließen daraus, dass die Wonsees kein alt eingesessener Adel am Obermain waren. Sie sind zugewandert. Aber woher?

Dipald

Sigibotos Söhne heißen *Marquard und Dipald*. Dipald war 1142 Anteilseigner am Langheimer Forst. Das deutet auf einen weiteren Familienkreis hin, dem nachzugehen ist.

Dipald war einer der Leitnamen der „*Rapotonen/Dipoldinger*“, die mit dem Grafen Dipold (+1066) in diese Geschichte eintreten.¹⁴ Er war, wie die Forschung meint, wohl mit einer Tochter des *Heinrich von Schweinfurt* (1021/43), Graf an der Pegnitz verheiratet, gleichfalls ein Sohn Hezilos (+1017) und Bruder Herzog Ottos von Schwaben (+1057).

Von seinem Schwiegervater hatte Dipald nämlich die Markgrafschaft auf dem Nordgau/Oberpfalz erheiratet. Sein Sohn heißt ebenfalls Dipold, dessen Bruder ist der Pfalzgraf

Rapoto, Markgraf von Cham/Vohburg, gefallen in der Schlacht bei Grune 1080.

Verheiratet war Rapoto mit *Hadwig von Kastl* bei Amberg. Seine Schwägerin war damit *Alberada von Banz* (+1078), deren Gemahl Hermann (+1071) Hadwigs Bruder war. Alberadas Eltern, Herzog Otto von Schwaben (+1057) und Irmgard (+1078), haben wir schon kennen gelernt.

Rapotos Tochter Hadwig wiederum war verheiratet mit *Graf Wolfram von Abenberg* (+ 1116). Er ist eben jener Bamberger Hochstiftsvogt, bei dessen Schenkung an die Kirche 1108 *Sigiboto von Wonsees* als Zeuge erschien. Er ist Angehöriger der Reginbotonen-Sippe.

Die Kinder Wolframs von Abenberg hießen Rapoto wie der väterliche Großvater und Hadwig wie ihre Mutter. Diese Hadwig wurde 1152 in einem Ergänzungsvertrag von Bischof Eberhard II. mit Geld abgefunden, weil man beim Tauschgeschäft der *Henneberger* Grafen mit dem Hochstift im Grabfeld im Jahr zuvor ihre Ansprüche übergangen hatte: Es war Hadwigs Erbteil, denn ihr Bruder trat dabei lediglich als Fürsprecher auf.¹⁵ Hadwig war also ebenfalls Erbin von Schweinfurter Besitz,- ihr Urgroßvater Dipold (+1066) war ja mit einer Schweinfurterin verheiratet.

Nun ist noch ein weiterer Bruder Rapotos und Hadwigs bekannt: Reginhard, Abt von Heilsbronn und später Bischof von Würzburg (+1186). Der aber trägt den Namen des Stammvaters der „Reginbotonen“, also Kunizzas väterlicher Herkunftsfamilie. Einer von dessen Söhnen hieß übrigens Rapoto (+1052).

Das läßt auf sehr viel weiter zurückliegende Beziehungen der Reginbotonen und der Grafen von Wertheim-Abenberg mit den Rapotonen/Dipoldingern schließen, die hier am Schweinfurter Erbe beteiligt sind.

Judith von Banz-Razenberg

Die Bestätigungsurkunde Bischof Ottos II. von 1180 für Kloster Langheim nennt aber noch zwei weitere Anteilseigner am Langheimer Forst: Rafold und Kuniza von Rode.¹⁶

Zu deren Identifizierung hilft eine Geschichte weiter, über die aus späterer Zeit die Banzer Klosterchronik berichtet, die aber offensichtlich auf Tatsachen beruht. Da heißt es:

Die Tochter *Judith* der *Alberada von Banz* (-Schweinfurt, +nach 1078) und des *Grafen Hermann von Kastl* (+1071) sei von einem Ministerialen von Razenberg „entführt“ und geheiratet worden.

Ein solcher Fall kam damals öfter vor, es handelte sich dabei wohl um „Liebesheiraten“, die man aus Gründen der Standesehre als „Entführung“ bezeichnete. Sie war auch im Fall Judiths mit gravierenden gesellschaftlichen Folgen verbunden: Nach den Standesgesetzen der Zeit stieg eine hochadelige Dame damit in den Niederadel ab, auch alle ihre Nachkommen.

Wir können nun Judiths Ministerialenfamilie recht gut nachweisen am Rande des Banzer und Langheimer Forstes als die *Herren von Razenberg* (Burg eines Razo/Rapoto) – *Püchitz/ Itz – Rossach*. Sie genießen offenbar hohes Ansehen und sind reich mit Gütern gesegnet, auch aus nachweislichem Schweinfurter Besitz, also Judiths mütterlichem Erbe.

Verschwägert waren sie mit der einflußreichen bischöflichen Ministerialenfamilie von Adelsdorf -Langheim/Kunstadt – Pödeldorf, auf deren Grund und Boden das Kloster Langheim 1132 errichtet worden war. Es ist der Familienverband des Wigger von Langheim (1059/96) und seines Bruders, des Reichsministerialen Otnand von Eschenau (1059/66). Im 12. Jahrhundert greift die Familie weit über den Obermainbogen hinaus und findet sich als Herren von Mengersreuth/ Weidenberg, von Weidensees, um Creußen und die alt Schweinfurter Güter in der nördlichen Oberpfalz wieder.

Aus dem Zusammenhang der Erwerbungen des Klosters Langheim läßt sich nun erkennen, dass Rafold zur Familie der Judith von Banz- Razenberg gehört: Er war Judiths Urenkel. Von der Familie stammen nämlich die Langheimer Güter in Lahm bei Langheim aus dem Besitz einer *Irmgard* und ihrer Kinder *Irmgard*, *Marquard* und *Rafold*. Rafolds Vater und Irmgards Gemahl war Marquard von Razenberg, ein Enkel der Judith von Banz. Irmgard wiederum stammte aus der Familie des Wigger von Langheim. So hieß denn ihr und Marquards weiterer Sohn Wigger (1196/1216) wie der Großvater mütterlicherseits. Irmgards Schwester wiederum war jene Kuniza von Rode/Roth bei Langheim. Verheiratet war sie mit Getto von Waldstein-Sparneck. So heißt denn auch ihre Tochter Kunigunde, 1206 Nonne im Marienkloster St.Theodor zu Bamberg, die Schwester der Waldstein-Sparrenberger Brüder Rudeger und Arnold (1170/1239). Die beiden Schwäger Marquard von Razenberg und Getto von Waldstein sind daher 1180 beim Verkauf der Trebitzmühle /Burgkunstadt an Kloster Langheim als Treuhänder für ihre beiden Ehefrauen tätig, denen diese Liegenschaft gehörte. Dabei trat Gundeloh von (Pöeldorf-) Ziegenrück ebenfalls als Verkäufer auf. Er war ein Bruder der beiden Damen und damit ebenso Nachfahre des Wigger von Langheim. Die Familien Razenberg als Schweinfurter Nachfahren und die Nachkommen Wiggers von Langheim hatten also beide Anteil am Langheimer Forst, den wir damit als Reichsforst und ehemals Schweinfurter Amtslehen charakterisieren können.

Beim Verkauf von (Stadt-)Steinach/Nordeck 1151 durch die Grafen von Henneberg an das Hochstift Bamberg ist der Besitz von Judiths und Wiggers Nachfahren diesseits der Rodach ausdrücklich ausgenommen: Genannt werden hierbei *Petrissa* von Lahm (im Itzgrund ?), *Luitpold* von Schönau und *Wolfram* von Küps. Petrissa war eine weitere Enkelin Judiths und Schwester des Marquard von Razenberg. Ihren Namen erhielt sie von Judiths Tante Beatrix von Schweinfurt. Verheiratet war sie mit Friedrich von Streitberg, „forestarius“ des Stifts St.Jakob in Bamberg und Inhaber zahlreicher Reichslehen zwischen Wiesent und Leinleiter.¹⁷ Luitpold war Petrissas und Marquards Bruder. Wolfram wiederum ist Wiggers Enkel und gehört zur Gründergeneration des Klosters Langheim. Diese Ausnahme von 1151 geschah wohl mit Rücksicht auf die besondere Stellung der Familien. In Judiths Nachkommenschaft finden wir bis ins 14.Jahrhundert die Namen ihrer Schweinfurter Herkunftsfamilie: Irmgard, Kunizza/Kunigunde, Bertold, Petrissa/Beatrix, Luitpold, Heinrich (1341), Alberada (1341). Daneben sind die Namen *Marquard* (seit 1108 /36), *Sigiboto* (seit 1173) und *Ortolf* (1173) geläufig. *Rafold* (1142/46) ist die kombinierte Namensform aus Rat-(poto) und (Luit-)pold.

Grafen von Kastl

Judiths Mutter *Alberada/Bertha* (+ nach 1078) von Schweinfurt, Tochter Herzog Ottos und der Irmgard, Enkelin des Markgrafen Hezilo und Erbin von Banz, hatte nun selbst ein bemerkenswertes Schicksal: ¹⁸ Sie war verheiratet mit *Graf Hermann von Kastl* bei Amberg (+ 1071), nach dessen Tod mit seinem jüngeren Bruder Friedrich (+1087). Alberadas Schwiegereltern waren Graf Hermann von Kastl (+1056) und *Haziga von Kühbach* bei Dachau (+1104). Sie werden uns noch beschäftigen. Beide Ehen Alberadas wurden von der Kirche, wie im Fall Kunizzas, wegen „zu naher Verwandtschaft“ für ungültig erklärt,- es ging wohl auch hier um das „Schweinfurter Erbe“: Der Großvater der beiden Ehemänner, Herzog Hermann von Schwaben (+1038), war verheiratet mit Adelheid von Turin (+1091), der Schwester von Alberadas Mutter Irmgard. Die Scheidung durch den Kölner Erzbischof Anno wurde vom Bamberger und Würzburger Bischof wieder aufgehoben, nachdem die Eheleute reichlich Güterschenkungen an beide Kirchen getätigt hatten, u.a. die Umwandlung der alten Markgrafen-Burg Banz (ursprünglich Reichsgut) in ein Kloster.

Alberadas Schwägerin Hadwig war verheiratet mit Graf Rapoto von Cham-Vohburg (+1080). Auf die Familienbeziehungen zwischen Dipoldingern, dem Schweinfurter Haus und zu den Grafen von Wertheim-Abenberg haben wir oben hingewiesen. Graf Rapotos Neffe Dipold (+1146), Markgraf von Cham-Vohburg, hat schließlich Kunigunde von Beichlingen (+1147), die Verwandte der Kunizza von Giech aus deren mütterlicher Verwandtschaft geheiratet. So schließt sich hier zunächst der Kreis.

Grafen von Kühbach

Judiths Großeltern, die Schwiegereltern ihrer Mutter Alberada (+1078), waren Graf *Hermann von Kastl* (+1056) und *Haziga von Kühbach* (+1104) bei Dachau.¹⁹ An ihrem Stammsitz *Kühbach* hatten Hazigas Vorfahren um 1011 ein Benediktinerinnen-Familienkloster errichtet, in dem Alberada wohl ihre letzten Lebensjahre verbracht hatte und um 1078 beerdigt wurde: Ihr Grabstein aus dem 11. Jahrhundert mit der Inschrift „Gräfin Albrat aus Franken“ wurde dort aufgefunden. In der noch erhaltenen Klosterkirche befindet sich ein Stifterbild des 16. Jahrhunderts, das u.a. die „Gräfin Alberada“ zeigt. Die Klosterkirche von Kühbach hat das Patrozinium des Hl. Magnus,- gleich dem der (1477 erwähnten) Kapelle innerhalb der Wallumwehrung des Turmberges bei Kasendorf. Im Bistum Bamberg erscheint es nur hier. Der Turmberg war im Frühmittelalter die zentrale Befestigungsanlage auf der Hochalb, zunächst wohl Reichsburg, dann in der Hand der Schweinfurter Markgrafen und danach die wahrscheinlich älteste Befestigung der Walpoten auf der Alb.

Die Grafen von Kühbach waren offenbar verwandt mit König Heinrich II. Sie standen auf seiner Seite, als er 1002 als baierischer Herzog um die Krone kämpfte. 1003 gehörten sie zu den baierischen Adeligen, die dem König den Rücken frei hielten im Kampf gegen den aufrührerischen Schweinfurter Vetter. 1025 stiftete die Kaiserinwitwe Kunigunde dem Kloster Kühbach eigenen Besitz in der Umgebung.

Hazigas Vorfahren *Udalschalk* finden wir daher 1003/04 als Grafen im Nordgau/Oberpfalz, wo er offenbar dem aufständischen Markgrafen Hezilo, also Alberadas Großvater entzogene Ämter verwaltete: Der König hatte dies sicher nicht ohne Rücksicht auf die Familieninteressen des Schweinfurter Hauses geregelt. So nimmt man an, Udalschalk sei mit einer namentlich nicht weiter bekannten Tochter des Schweinfurters verheiratet gewesen, dem schließlich nach seiner „Begnadigung“ auch diese Ämter wieder zurück gegeben wurden. Auf Udalschalks Nachfahren, den gleichnamigen Grafen im Lurngau (+1115), werden wir noch stoßen.

Nachfolger und Erben der Kühbacher Grafen wurden übrigens die *Wittelsbacher*, denn Haziga heiratete in 2. Ehe Otto von Wittelsbach.

Im Testament des Grafen Udalschalk (um 1008) erscheinen nun seine Erben, mit ihnen die Namen *Altolf/Adelolf* und *Marquard*, die wir bei der Familie der *Walpoten von Zwernitz* und den *Herren von Wonsees* finden. Im Familienkreis treffen wir auf einen *Adalram*,- eine Namenskombination aus Adal-(/Alt-mann) und (Edi-)ram, Leitnamen der Kühbacher Grafen. Der Zusammenhang wird aber noch deutlicher werden, wenn wir die Verhältnisse der wohl mit ihnen verwandten Herren von Kamm beleuchten.

Von den Kühbacher Grafen gibt es, wie die Forschung erarbeitet hat, noch näher zu untersuchende Verbindungen zu den *Herren von Hohenwart* bei Pfaffenhofen.²⁰ Um 1080 gründeten diese dort ein Benediktiner-Hauskloster. Als Eltern der Stifter werden *Graf Rapoto* und seine Frau *Hemma* bezeichnet. Ihr Sohn *Ortolf* (+1077), Vogt des Klosters Iilmünster bei Pfaffenhofen, trägt den in Franken seltenen Namen wie *Ortolf von Weidensees* (1173/96), ein ministerialer Nachfahre der Judith von Banz-Razenberg, einer Urenkelin des Markgrafen

Hezilo von Schweinfurt. Wir erinnern uns zudem an den gleichnamigen Billunger-Herzog Ortolf von Sachsen (1059/72), Enkel Markgraf Hezilos von Schweinfurt, Sohn seiner Tochter Eilika (+1056) mit Herzog Bernhard von Sachsen (+1059).

Salacho – Immo – Reginolt

Um etwas tiefer Herkunft, Alter, Qualität und Mobilität dieses Adels zu hinterfragen, wollen wir einen Blick in Urkunden des Bistums Freising werfen.²¹ Wir finden dort in der Mitte des 10. Jahrhunderts in sich wiederholenden Zeugenreihen, also Hinweisen auf verwandtschaftliche Beziehungen, unter den Kühbacher Vorfahren den Namen Salahho. Er begegnet uns auffälliger Weise auch in anderem Kontext. Wir wollen ihn in den Quellen zurück verfolgen. In den Urkunden des Hochstiftes Brixen erscheint Salacho 982/1065 zusammen mit *Aribo*, *Reginolt* und *Immo*: die beiden letzteren zweifellos geläufige Leitnamen der obermainischen Walpoten, aber hier in einem aribonischen Zusammenhang, der sich anderweitig in den Quellen nicht darstellt. Hingewiesen aber sei auf die Ehe der Judith von Schweinfurt mit dem Aribonen Boto von Pottenstein (+1104) und die Bedeutung der Aribonen als „Walpoten“ in Kärnten: Botos Vorfahren hatten im 10. Jahrhundert dieses Amt inne. Eben diese Funktion als Stellvertreter königlicher Gewalt und Verwalter von Reichsgut übten die „Walpoten“ seit dem 11. Jahrhundert am Obermain aus.

Es verstärkt sich zumal der Eindruck, dass man immer wieder an alte Familienbände anknüpft: In der bekannten „Raffelstettner Zollordnung“ 900/11 bezüglich des Handels auf der Donau bezeugen die Vereinbarung u.a. *Aribo*, *Reginolt* und *Salacho*. 836 ist ein Salacho als Markgraf im Kärntner Markgebiet an der Save eingesetzt. Sein Vater hieß *Immo*. Ebenso ist in den Urkunden des Klosters Lorsch am Rhein seit 775 ein *Salacho* als Sohn eines *Immo/Irminfrid* im Enzgau belegt. Dazu bestehen zweifelsohne verwandtschaftliche Beziehungen zu jenem *Irminfrid*, der 763 als Mitstifter des Klosters Scharnitz bei Mittenwald im Kreis des Huosi-Familienverbandes auftritt. Salacho ist wohl jener Graf, der 726/46 im unmittelbaren Umfeld von Karl Martell erscheint. So verwundert es nicht, wenn *Reginolt* in den Urkunden des Klosters Fulda zwischen 800/813 am Mittelrhein Zeuge für *Ediram* und *Raffolt* ist: Der Name *Ediram* erscheint im 11. Jahrhundert bei den Grafen von Kühbach, *Raffolt* finden wir bei den verwandten Herren von Kamm. *Raffolt* hieß aber auch der ministeriale Nachfahre der Albarada von Banz(-Schweinfurt), Miteigentümer am Langheimer Forst.

Dies kann kein Zufall sein, insbesondere wenn wir das zähe Festhalten dieser Adelsschicht an Grundbesitz, Leitnamen und wiederkehrenden Familienbeziehungen berücksichtigen. Der Zusammenhang wird aus der Zusammenschau der Überlieferung der Klöster Weissenburg/Elsass, Lorsch/Rhein und Fulda deutlich: Der Ursprung des Personenverbandes, dem Salacho, Immo, Reginolt, Adalolt, Hemmo und vielleicht auch *Aribo* angehören, liegt nach deren Grundbesitz des 8./9. Jahrhunderts im Raum Alzey, Worms und Mainz. Sie stehen in Besitznachbarschaft zu den rheingauischen Agilolfingern, treten zusammen mit den altbairischen Huosi hier wie dort auf und sind verschwägert mit Mattonen, Rupertinern und Popponen im Grabfeld. Wir erkennen sie als vermögende Grundherrn und Teil der karolingischen Reichsaristokratie, der auch verantwortungsvolle Ämter in den Grenzgebieten zu den Slawen in Kärnten und am Obermain übertragen werden. Hier liegen ihre ältesten nachweisbaren Liegenschaften in unmittelbarer Nachbarschaft zu denen der späteren Schweinfurter Markgrafen,- ursprünglich wohl auf Reichsgrund wie die der Schweinfurter auch. Letztlich erfassen wir in wenigen, aber aufschlussreichen Belegen im 11. Jahrhundert die „Endpunkte“ dieses inzwischen weit verbreiteten Familienverbandes,- und doch wieder in vertrauten Familienbeziehungen, Besitzgemeinschaften und Ämtern wie dem der Walpoten.

Herren von Kamm – Ettling – Reginolte

Mit Graf Rapotos (+1080) Sohn und der Dipoldingerin Hadwig Bruder *Ulrich, Burggraf von Passau* (+1099), erschließt sich nun ein neuer Familienkreis, der allerdings sehr schnell als ein weiterer Zweig der Nachkommen des Schweinfurter Markgrafenhauses zu erkennen ist:

Ulrich „der Vielreiche“ war verheiratet mit *Adelheid von Lechsgemünd* (+1112),- heute Graisbach bei Donauwörth ,- einer Enkelin des schon genannten Grafen an der Pegnitz Heinrich (1021/43), und damit Urenkelin *Markgraf Hezilos von Schweinfurt*. Für Adelheid war dies die 2.Ehe. Sie wird auch nach Frontenhausen benannt, einem Ansitz südlich Dingolfing in Niederbayern. ²²

Im Gefolge dieses Burggrafen Ulrich treffen wir nun im letzten Viertel des 11.Jahrhunderts auf die Adelsfamilie der Herren von *Kamm* bei Ortenburg westlich Passau, die sich wohl nach ihrem ursprünglichen Ansitz in Cham/Oberpfalz benennen: Von dort war die Familie offenbar mit den Dipoldingern an die Donau gekommen. ²³Die Mark Cham war vordem eines der bedeutendsten Machtzentren der Schweinfurter Markgrafen auf dem Nordgau.Nach der Entmachtung des Schweinfurters 1003 wurde der Amtsbereich vom König den verschwägerten Dipoldingern übertragen.

Zwischen 1070 und 1100 finden wir in diesem Familienverband *Reginolt* mit seinen Brüdern *Adalram* und *Mazeli* und ihrem Vater *Adalram*, zusammen mit *Wolfker, Rudolf, Eberhard, Marquard* und *Raffolt*:

Die Namen *Marquard* und *Rafold* sind uns bereits in der Familie der Grafen von Kühbach und 1142/46 bei den ministerialen Nachfahren der Judith von Banz- Razenberg begegnet. Rafold hatte Anteil am Langheimer Forst aus dem Schweinfurter Erbe seiner Urgroßmutter Judith. Marquard von Razenberg war ebendort Tradent für Bischof Ottos II. 1180 an Kloster Langheim. Marquard heißt auch ein Sohn des edelfreien Sigiboto von Wonsees.

Der Name *Adalram* aber verweist zudem auf Zusammenhänge mit den Grafen von Kühbach, wie wir oben sehen konnten: Um 1100 übergab der edle Adalram ein Gut der Freisinger Kirche. An der Spitze der Zeugenliste steht Herrant. Herrant hieß auch einer der Söhne des Kühbacher Grafen Altmann (um 1028). Wir bewegen uns also im Kühbacher Familienkreis. Dieser Zusammenhang wird uns noch beschäftigen.

Auffällig sind weiterhin die Namen *Reginolt* und *Mazelin*. Wir kennen sie seit 1015 in den frühesten Bamberger Belegen der seit 1059 „*Walpoten*“ genannten Familie am Obermain: Als 1028 *Reginolt* der Bamberger Kirche Stein /bei Berneck, Kulma /Alten-Kulmbach und Trebegast/ Alten-Trebgast (Ortsteil St.Johannis/ Bayreuth) der Bamberger Kirche schenkte, standen Mazelin und Ediram in der Zeugenreihe zwischen Reginolts Verwandten. Sie gehören also unzweifelhaft zu Reginolts Familie. Ediram war uns bei der Familie der Kühbacher Grafen aufgefallen. „Alten-Kulmbach“ / Ziegelhütten liegt in der Gemarkung des Kulmbacher Ortsteiles Metzdorf, urkundlich 1360 Meczelstorf/ „Mazelinesdorf“ überliefert. Bei den Orten der Schenkung von 1028 handelt es sich um befestigte Ansitze an alter Straße im Reichsforst. ²⁴

Reginolt (oder sein gleichnamiger Sohn) hatte 1057/59 zusammen mit Bischof Gunther in der Theuerstatt zu Bamberg das Kanonikerstift St. Gangolf gegründet, wo er auch begraben liegt. Danach verschwindet der Name Reginolt am Obermain. In der Folgezeit wurde St.Gangolf von den Walpoten reich mit Gütern um ihre Besitzungen auf der Alb um Hollfeld und im „Hummelgau“ bei Bayreuth beschenkt. Dieses Patrozinium finden wir in auffälliger Weise auch im Gebiet der Kärntner Walpoten. Überhaupt bestehen unübersehbare

herrschafts- und siedlungsgeschichtliche Gemeinsamkeiten zwischen den Kärntner und den obermainischen „Walpoten“-Gebieten. Dazu aber an anderer Stelle.

Ein weiterer Konnex dieser Familien wird deutlich, wenn in einer Schenkung des *edlen Reginolt von Ettliling* 1090 an das Kloster Münchsmünster bei Pfaffenhofen die Herren von *Kamm* als Zeugen erscheinen, darunter *Waltchun/Waldo und Mazili*.²⁵

Mazili „von Kamm“, der Bruder Reginolts (1090/1119), ist wiederum der Vater der Brüder *Mazili, Adalram und Walchun* (1120/30). Diese sind also Reginolts Neffen.

1120/33 ist *Walchun* mit *Adalram, Eberhard und Sigboto* (!) Zeuge für *Mazili*, Vogt des Familienklosters Asbach bei Griesbach, das dem Bamberger Bischof unterstellt war.

Adalram (1109/25) wiederum heißt der Cousin des *Wolfker von Tegernbach* (1119/55) bei Dorfen/ Erding. Auch der Name *Wolfker* war uns schon bei den Herren von *Kamm* begegnet. *Wolfker von Tegernbach* stiftete 1146 mit seiner Gemahlin *Hemma* das Kloster *Raitenhaslach* bei Burghausen.²⁶

Wir gehen daher davon aus, dass die Familien von *Tegernbach* und *Ettliling* einer Abstammung mit den Herren von *Kamm* sind. Reginolt aus der Familie „von *Kamm*“ ist demnach identisch mit *Reginolt von Ettliling*.

In ähnlicher Weise wird uns die Verwandtschaft der *Edlen von Ettliling* mit den *Herren von Sittling/ Biburg* bei Abensberg deutlich, wenn diese 1133 in Mahfridestorf/ Machendorf bei Pfarrkirchen anlässlich der Gründung des Klosters *Biburg* ein Gut übergeben, wo wir auch *Reginold* und (seinen Sohn) *Eberhard von Ettliling*, später Bischof von Bamberg (1146-70), als Grundeigentümer finden.²⁷ *Eberhard*, vordem Propst zu St.Jakob in Bamberg, stand in freundschaftlichem Kontakt zum Bamberger Dompropst *Eberhard von Biburg*, dem späteren Abt des Klosters *Biburg* und Erzbischof von Salzburg (1147-67). Dessen Nichte heiratete den fränkischen Adeligen *Friedrich von Heroldsbach* (1153/89) bei Forchheim:²⁸ ein weiterer Beleg für diese baierisch-fränkischen Adelsverbindungen. Auf die Beziehungen der beiden Kleriker zu Schlauersbach, wo die Herren von *Wonsees* Kirchenlehen besaßen, waren wir oben eingegangen.

Damit sind wir auf die Familie *Bischof Eberhards II. von Bamberg* (1146/70) gestoßen, dessen Abstammung „von *Ettliling*“/ *Otelingen* urkundlich belegt ist und dessen Brüder *Reginolt* (1145/70) und *Adelvolc* (1140/74) sich als *Herren von Reifenberg* bei Forchheim und *Speinshart* bei Eschenbach/Oberpfalz benennen, wo sie 1145 das bekannte Kloster gründeten.

Das dürfte nun auch der Grund dafür sein, warum um 1120 bei den Herren von *Kamm* der Leitname *Reginold* verschwindet: Ihn finden wir anschließend in Oberfranken wieder. Die 3 Brüder sind offenbar in die Region zurückgekehrt, wo die direkten Nachkommen ihres Vorfahren *Reginolt* nach 1059 nicht mehr in Erscheinung getreten sind.

Wir wollen aber auch den Namen *Waltchun/Waldo von Kamm* in Erinnerung behalten, denn ihn trägt ja auch der Schwager des *Sigboto von Wonsees* 1137.

Unsere Überlegung wird dadurch bestätigt, dass der Güterbesitz der *Ettliling-Reifenberger*, wie bei den *Wonsees*, in Franken sehr spärlich war und vor allem in der Nachbarschaft der älteren Grundherrschaften der *Walpoten* am Obermain um *Lichtenfels-Staffelstein* am Rande des *Banzer Forstes* lag: in *Hochstadt/Main*, *Birkach/Staffelstein*, *Güßbach/Bamberg*. Die *Burg Reifenberg* hatten sie wohl aus *Bamberger Hochstiftsbesitz* erhalten. Ihre eigentlichen Besitzzentren dagegen finden wir in der nördlichen Oberpfalz, bei *Vohburg* und um *Passau*, eben im Umfeld der *Dipoldinger-Markgrafen*, durch die wir auf sie gestoßen waren.

Wir konnten in dem skizzierten baierischen Personenverband um die „*Reginolte*“ von *Kamm/Ettliling* wertvolle Hinweise auf die Familie der obermainischen *Walpoten* gewinnen: Einmal dadurch, dass das Familienumfeld des *Reginolt* sich in einem umfangreicheren

Personenkreis zeigt als in den obermainischen Quellen. Zum anderen wird deutlich, dass der bayerische Familienzweig offenbar auf sehr viel ältere Verbindungen zurückgeht, als aus der erst seit 1007 einsetzenden Quellenüberlieferung des Hochstifts Bamberg zu erkennen ist.

Marquard

Nun war aber jene *Adelheid von Lechsgemünd* (+1112), Urenkelin des Markgrafen Hezilo von Schweinfurt, deren Familienumfeld wir eben skizzieren konnten, in erster Ehe verheiratet mit dem Sieghardinger *Marquard von Marquardstein* (+1085), Graf im Isen- und im Chiemgau.²⁹ Seine Burg lag im *Leukental*, dem Flußgebiet der vom Jochberg kommenden Großen Ache, die in den Chiemsee mündet. Seine Familie war beteiligt an der Gründung des Klosters Baumburg an der Alz bei Traunstein (1023). Wir sehen erneut, wie sich das Selbstverständnis dieser Adelsfamilien um ihre Klostergründungen gruppiert, wie auch in Banz und Langheim: Sie sind Grablege des Familienverbandes, Garantie für das Seelenheil und Versorgungseinrichtung der nicht für das öffentliche Leben bestimmten Kinder. Diese Familienklöster pflegen aber auch das Totengedenken der Stifterfamilie über Generationen hinweg. Sie sind daher eine bedeutende Quelle für unsere Kenntnis der Familiengeschichte.

Dieser Marquard muß eine markante und schillernde Persönlichkeit gewesen sein. Er hatte Adelheid entführt und gegen den Willen des Schwiegervaters geheiratet. 1085 wurde er von den Söhnen einer Liebschaft ermordet.

Wir werden ihn in einen engeren familiären Zusammenhang stellen können zur Familie des *Marquard von Waldeck-Auerbach* (1110/49), der als Stammvater der *Landgrafen von Leuchtenberg* an der Luhe gelten kann. Schon der Name beider Burgen „Liukenberg“ deutet darauf hin, aber auch der familiäre Kontext: Er war, wie die Forschung meint, mit einer Cousine Adelheids verheiratet. So ist er übrigens ein Vorfahre jener Kunigunde von Leuchtenberg, verheiratete von Orlamünde (+1385), die als „Weiße Frau“ durch die oberfränkischen Burgen und Schlösser geistert.

Den Namen *Marquard* fanden wir bereits 1008 unter den Erben des Udalschalk von Kühbach. Er begegnet uns in der Familie der Sieghardinger und ist zudem ein Leitname der wohl mit beiden Familien verwandten Kärntner Herzogsfamilie der *Eppensteiner*:³⁰ *Marquard von Kärnten* (+1076), Sohn Herzog Adalberos, war Bruder des Bamberger Bischofs *Adalbero* (1053/57). Die Beziehungen zwischen Bamberg und Kärnten waren seit der Zeit Kaiser Heinrichs II. eng, denn das Hochstift hatte dort aus seiner Hand umfangreichen Besitz erhalten. Wir hatten aber bereits bemerkt, dass auch die personellen Bindungen zwischen Obermain und Kärnten seit alter Zeit intensiv waren.

Hierzu gehört folgende Beobachtung: Um 1075 machte der edle *Walchun/Walt*, Sohn (?) einer *nobilis matrona Chuniza*, an das Hochstift Brixen eine Schenkung am gleichen Ort Sulca bei Feldkirchen in Kärnten, wo auch Marquard begütert war. Nun zählt die Überlieferung eine *Kunigunde/Chuniza* und eine *Hemma* zu den „Töchtern“ des Marquard neben den urkundlich überlieferten 5 Söhnen, unter denen sich ebenfalls ein (angeblich) früh verstorbener Marquard findet. Wir erhalten damit erneut einen Hinweis auf den Namen des Schwagers der Wonseser Herren, aber auch auf die Namen *Chunizza* und *Marquard*: Wir erinnern uns an Enkelin und Sohn der Judith von Banz-Razenberg.

Wir wollen zudem den Namen *Hemma* registrieren, denn er wird uns noch beschäftigen. Im Umfeld der Eppensteiner geht er wohl auf die „heilige Hemma von Gurk“ (+1045) zurück.

1060/68 bezeugte Marquard mit *Dipold* und *Adalolt* einen Tausch zwischen dem Erzbischof von Salzburg und dem Grafen Aribo, 1065 zusammen mit *Reginolt* und *Ulrich* einen

Zehntvergleich zwischen den Bistümern Salzburg und Freising: Dies sind nun eindeutig die Leitnamen der obermainischen Walpotenfamilie. Wir wollen aber den Namen *Dipold* in diesem Umfeld nicht übersehen.

Zwischen 1041/60 erscheint *Marquard* zusammen mit einem *Sigiboto* (!) als Zeuge eines Tauschgeschäftes über ein Gut bei Rosenheim zwischen dem Chiemgaugrafen und dem Salzburger Erzbischof. *Marquard* und *Sigiboto* heissen zudem zwei Söhne der Judith/Tuta (von Ebersberg ?) und des Grafen Sieghard in einer Urkunde Kaiser Heinrichs III. von 1048, die wohl mit den genannten identisch sein dürften.³¹

Das scheint ein wichtiger Hinweis für unser Thema zu sein. Wir werden darauf zurückkommen. Mit dem Eppensteiner *Marquard* sind wir jedenfalls auf die weiteren Namen *Dipold* und *Sigiboto* der Herren von Wonsees gestoßen.

Grafen von Sulzbach

In ihrer 3. Ehe war *Adelheid von Lechsgemünd* mit einem weiteren Magnaten des Nordgau-Adels verheiratet, mit *Berengar von Sulzbach* (+1125). Auch diese Ehe wurde sicher nicht ohne „vermögenswirksame“ Gründe geschlossen.

Die Sulzbacher Grafen leiten sich vom gleichnamigen Großvater dieses Berengar ab.³² Die Burg Sulzbach bei Amberg war bis 1003 eine der Hauptburgen der Schweinfurter Markgrafen im Nordgau. Diesem älteren Berengar war, wie dem Kühbacher Udalschalk, nach der Unterwerfung Hezilos 1003 von Heinrich II. dessen Grafschaft im Nordgau übertragen und anschließend nach seiner Begnadigung den Schweinfurtern zurück gegeben worden. Berengar erscheint in der Folgezeit als Vasall der Bamberger Kirche. Sein Sohn Gebhard (+1071) ist als Zeuge in der verfälschten Banzer Gründungsurkunde Alberadas von 1071 aufgeführt.

„Unseres“ Berengar Bruder, nämlich Adelheids Schwager Kuno von Horburg (+1139) hatte die *Schweinfurterin Adelheid „von Wartberg“* (+1146) zur Frau, die sich nach dem alten Schweinfurter Besitz bei Neunburg vorm Wald in der Oberpfalz nannte. Sie war eine Nachfahrin von Alberadas Schwester Judith von Schweinfurt.

Berengars Tochter Gertrud schließlich steigerte den Glanz der Familie, als sie den Stauferkönig Konrad III. (1138-1152) heiratete: Grund aber auch dafür, dass nach dem Erlöschen des Sulzbacher Hauses 1188 die Staufer deren Bamberger Hochstiftslehen an sich zogen.

Ein zweifellos faszinierendes Spiel im Kreise sich immer wieder begegnender Familienverbände, in deren Zentrum das Schweinfurter Haus und seine Erbinnen standen.

Grafen von Weyarn-Falkenstein/ Ettlting-Reifenberg /Walpoten von Zwernitz

So ergibt sich an dieser Stelle ein weiterer für unser Thema interessanter Aspekt: Berengars Schwester Adelheid von Sulzbach (+1133) war verheiratet mit *Sigiboto* (1067/1136), *Graf von Weyarn* bei Rosenheim.³³ Er war Vogt der bambergischen Güter um Aibling und Graf im *Leukental*: Dort waren wir als Amtsinhaber auf *Marquard von Marquardstein* (+1085) gestoßen, den ersten Gemahl der Adelheid von Lechsgemünd. Dieser Besitztitel ihres ersten Mannes war also an ihren Schwager in 3. Ehe übergegangen.

An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass der Chiemgau zuvor auch im unmittelbaren Interessenbereich der Schweinfurter Markgrafen gelegen war: In den 30er Jahren des 11. Jahrhunderts hatte Otto von Schweinfurt (+1057), Alberadas Vater, von Herzog Arnulf

dem Kloster Tegernsee nach 907 entfremdete Güter am Inn bei Rosenheim inne.³⁴ Solche scheinbar fernab gelegenen Güter waren in der Regel mit familiären Beziehungen verbunden, in diesem Fall wohl innerhalb der Luitpoldinger-Babenberger-Familie, zu deren Abkömmlingen ja die Schweinfurter Markgrafen gehörten.

Nun fällt uns in diesem Zusammenhang erneut der Name *Sigiboto* auf, der Leitname der Grafen von Weyarn.

Wir sind ihm 1041/ 60 in diesem Umfeld erstmals begegnet, als er zusammen mit dem Eppensteiner Marquard wegen eines Tauschgeschäftes am Chiemsee für den Salzburger Erzbischof tätig war.

Sigibotos und Adelheids Tochter Gertrud (um 1132) war verheiratet mit dem *Grafen Rudolf* (1134/54) von *Falkenstein* bei Brannenburg. Für diese Familie ist 1166 der berühmte *Falkensteiner Codex* als Güterverzeichnis und eine Art Familienchronik entstanden.

Die Brüder des Rudolf von Falkenstein hießen *Wolfker* (1120/58) und *Reginolt* (1110/30), der sich auch nach seiner Burg Herrnstein/„Herrant“-Stein im östlichen Wienerwald nannte.

Herrant (1085/1105) von Falkenstein war der Vater dieser Brüder und Bruder des Sigiboto von Weyarn. Gertrud hatte demnach ihren Cousin Rudolf geheiratet.

Der Großvater der beiden Brüder Sigiboto und Herrant war Patto „von Dilching“ (1040/48) bei Holzkirchen, Vogt des Klosters Tegernsee. So berichtet es jedenfalls die Genealogie im *Falkensteiner Codex*. Obwohl die Familienverhältnisse hier noch nicht restlos geklärt zu sein scheinen, halten wir die Quelle dennoch für zutreffend. Die Namen Herrant und Patto/Petto fanden wir nämlich bereits im Umkreis der Grafen von Kühbach: Petto war mit Udalschalk Zeuge für den Kühbacher Adalbero an das Stift Obermünster in Regensburg. Herrant hieß der Sohn des Kühbachers Altmann (um 1025), mit dem wir auf die Schenkung des edlen Adalram um 1100 an die Freisinger Kirche gestoßen waren: Adalram ist einer der Leitnamen der Reginolte, der Herren von Tegernbach und von Kamm/ Ettlting.

Nun werden wir hier bei den Grafen von Falkenstein erneut auf die Namen *Reginolt* und *Wolfker* aufmerksam. So hießen in den zeitgenössischen Belegen ja auch die „Brüder“ des *Bamberger Bischofs Eberhard II.* (1146/70) „von Ettlting“, auf die wir oben schon im Familienverband der Edlen von Kamm aufmerksam wurden:³⁵ im Gefolge des *Dipoldingers* Ulrich von Passau, des 2. Ehemannes der *Adelheid von Lechsgemünd*. Herrant von Falkenstein, der Vater, muß demnach mit den Familien Ettlting/Tegernbach verwandt gewesen sein: Nur so können die Namen Reginolt und (!) Wolfker in die Familie gekommen sein. Damit wären dann aber auch die Beziehungen der Familie von Kamm zu den Grafen von Weyarn-Falkenstein zu belegen.

Wir fanden weiterhin die Namen *Marquard, Herrant, Patto, Rudolf und Adalram* im Umfeld der Grafen von *Kühbach*.³⁶ Hier waren wir 1008 zudem auf *Altolf/Adelolf* gestoßen,- zusammen mit *Reginolt* einer der Walpoten-Leitnamen. Wir können demnach unschwer diesen Personenkreis zunächst als zumindest der Grafenfamilie „nahestehend“ zuordnen, wo wir ja mit Hazigas Schwiegertochter *Alberada von Banz* und mit der Gemahlin des älteren Udalschalk 1003/04 (nach Tyroller) eine direkte Verbindung zu den Schweinfurtern gefunden hatten.

Betrachten wir zudem den Leitnamen *Sigiboto* bei den *Weyarner Grafen*, so scheint folgendes naheliegend: Dieser Sigiboto, der 1041/60 zusammen mit Marquard (von Eppenstein ?) als Zeuge im Chiemgau auftrat, war offenbar ein Verwandter des Patto „von Dilching“, wahrscheinlich dessen Schwager, denn der Name Sigiboto taucht im Kühbacher Umfeld zuvor nicht auf, wohl aber Marquard. Sigiboto jedoch erscheint 1120/33 in der Schenkung

der Edlen von Kamm an das Familienkloster Asbach bei Griesbach, was uns schon aufgefallen war: Walchun mit Adalram, Eberhard und Sigboto waren hier Zeugen für den Klostervogt Mazili.³⁷ So ist naheliegend: Sigboto (1041/60) hat wohl eine Schwester des Patto von Dilching geheiratet. Mit ihm erst kam der Name Sigboto in die Familie der Grafen von Weyarn, wie ihn dann Pattos Sohn und seine Enkel tragen.

So bleibt nachzufragen, aus welcher Familie wohl *Hemma* (+1143) stammte, die Frau des *Wolfker* von Tegernbach, wahrscheinlich auch 1. Gemahlin des *Reginolt* von Ettlting und Mutter Bischof Eberhards II. von Bamberg, wie die Forschung vermutet.³⁸ Es gibt Auffälligkeiten, die weiterführen können:

Hemma ist uns bereits begegnet als Gemahlin des *Hohenwarter Grafen Rapoto* und Mutter des *Ortulf* (+1077), Vogt von Immünster. Wir können nur vermuten, aber nicht belegen, dass diese Familie verwandt war mit den Grafen von Kühbach. Ortolf (von Weidensees) aber heißt, wie wir bereits wissen, ein Nachkomme der Judith von Banz-Razenberg: nämlich wie der Sachsenherzog, Markgraf Hezilos Enkel.

Eine *Hemma* war uns um 1075 ebenso zusammen mit Kunizza im Umkreis des Eppensteiners Marquard als dessen mutmassliche Kinder aufgefallen.

Hemma (um 1100) hieß aber auch die Schwester der uns durch ihre 3 Ehen bekannten Adelheid von *Lechsgemünd* (+1112): Beide waren sie Töchter des Kuno von Lechsgemünd (+1092), also Urenkelinnen Hezilos von Schweinfurt (+1017).³⁹

Diese *Hemma* war verheiratet mit dem *Grafen Udalschalk im Lurngau* (+1115), dem Gebiet um Spittal an der Drau in Kärnten. Udalschalks Schwester wiederum war die 1. Gemahlin des *Sigiboto von Weyarn* (+1136). Sigiboto war also Hemmas Schwager.

Sigiboto von Weyarn war aber zudem der Schwager der Adelheid von Lechsgemünd, da er mit der Schwester ihres Gatten Berengar, Adelheid von Sulzbach (+ v.1133) in 2. Ehe verheiratet war.

Udalschalk ist nun ohne Zweifel ein Nachfahre des gleichnamigen *Grafen von Kühbach*, in dessen Testament wir 1008 wertvolle Hinweise auf diese Familie und ihr personelles Umfeld gewinnen konnten. Von hier gibt es unübersehbare Verbindungen zu den Schweinfurter Markgrafen: Der ältere Udalschalk erscheint 1003/04 als Verwalter von Schweinfurter Ämtern im Nordgau um Nabburg. Er war wohl mit einer Schweinfurterin verheiratet. Zu seinen Nachkommen gehört Haziga (+1104), die Schwiegermutter der Schweinfurterin Alberada von Banz, die im dortigen Familienkloster begraben ist. Sie ist die Großmutter der Judith von Banz-Razenberg. Der jüngere Udalschalk steht in dieser Tradition. Seine Gemahlin *Hemma* von Lechsgemünd ist zudem ebenfalls Schweinfurter Abstammung.

Udalschalks Neffe Hartwig (+1139), Graf von Grögling bei Beilngries an der Altmühl, heiratete nun eine uns namentlich nicht bekannte Tochter des aus der Familie der *Mainzer Burggrafen* stammenden *Gerhard* von Bergtheim (+1069/95) bei Neustadt an der Aisch. Deren Schwester Beatrix ehelichte den *Grafen Berthold* (+1144) aus der Familie der Sulzbacher Grafen, Vogt des Klosters Michelsberg in Bamberg.⁴⁰ Wie sein Schwiegervater nannte er sich nach Bergtheim. Bertold war der Neffe des Grafen Gebhard von Sulzbach (+1071), Cousin von Adelheids Gatten Berengar (+1125) und der Adelheid von Sulzbach (+1133), der 2. Gemahlin des Grafen Sigiboto von Weyarn. Gebhard von Sulzbach steht als Zeuge in der verfälschten Banzer Gründungsurkunde 1071.

Auf *Gerhard von Bergtheim* waren wir bereits oben gestoßen, weil u.a. die Namensgleichheit die Verwandtschaft zwischen den Reginbotonen-Burggrafen von Mainz und den Grafen von Wertheim-Abenberg nahe legt. Zusammen mit seinem Bruder Hermann, mit Gebhard und *Marquard von Waldeck*, dem Walpoten *Adelolt von Trebgast* und *Reginolt*, dem „Bruder des

Bischofs“ (Eberhard II. von Bamberg) sowie *Friedrich von Heroldsbach* (dem in die Biburger Verwandtschaft Eberhards eingeheirateten Franken) sind sie Zeugen des Bamberger Landtages 1151, den der aus der Familie Kamm-Ettling stammende Bischof Eberhard II. einberufen hatte.⁴¹ So erscheint diese Zeugenliste wie eine Zusammenfassung und Bestätigung unserer bisher dargelegten Beobachtungen. Wir sehen darin nicht nur die Verbindung dieser Herren zum Hochstift Bamberg, sondern auch die verwandtschaftlichen Beziehungen der Familien untereinander im politischen Wirkungskreis dieses so tatkräftigen und erfolgreichen Bischofs.

Damit sind wir aber nicht nur auf die Verbindung dieser bayerischen Adelsgruppen untereinander gestoßen, sondern auch auf solche mit der Mainzer *Reginbotonen - Sippe*, der väterlichen Familie der *Kunizza von Giech*: Burggraf Gerhard von Mainz (1048/69) war der Bruder von Kunizzas Urgroßvater Reginboto, ein weiterer Bruder hieß Sigiboto. Gerhard von Bergtheim war deren Neffe, Sohn ihres Bruders Rapoto (+1052).

Wir hatten oben festgestellt: *Hemma von Lechsgemünd*, Gemahlin des Grafen Udalschalk im Lurngau, war verschwägert mit der Familie des Sigiboto von Weyarn. Die Gattin des *Wolfker von Tegernbach* (1119/55) hieß ebenfalls *Hemma* (+1143), ihre Söhne *Dipold* (-1200), *Heinrich* (-1180) und *Wolfker* (-1170). Das wiederum deutet auf eine Beziehung zu *Hemma von Lechsgemünd* hin, denn deren Bruder hieß Heinrich (+1078) wie die Schweinfurter Vorfahren. Wolfker trug den Namen des Vaters, er ist also nicht der „Bruder“ des Bischofs Eberhard, wie die Quellen meinen, sondern dessen Stiefbruder. Der Name *Dipold* kommt demnach aus Adelheids 2.Ehe mit dem Dipoldinger Ulrich von Passau (+1099). Wir fanden ihn zugleich im Umfeld des Eppensteiners Marquard 1060/68 zusammen mit Adelolt. Dipald heißt auch der Wonseeser Miteigentümer am Langheimer Forst.

Die Söhne aus der 1.Ehe *Hemmas* mit *Reginolt von Ettling* (1090/1119) hießen Reginolt (-1170) wie der Vater, Eberhard (-1170) wie die Kamm-Tegernbacher Verwandtschaft und *Adelvolc* (-1174): Dieser Name ist eine Kombination des *Adal-* olf/t „von Kühbach“ (und zugleich des Walpoten-Leitnamens) bzw. des *Adal-*ram „von Kühbach“/ „Kamm“ mit dem Lechsgemünder Namen *Volc-rat* (*Rat-poto*): Volcrat war der Enkel des Heinrich von Lechsgemünd (+1078), des Bruders der Hemma und der Adelheid.⁴² Verheiratet war er mit der Dipoldingerin Luitgard von Vohburg, ihr gemeinsamer Sohn hieß folgerichtig Dipold von Lechsgemünd (1149/80). Auch er steht somit in direkter Nachkommenschaft zu Markgraf Hezilo von Schweinfurt.

Hemma von Ettling/Tegernbach war also eine Verwandte der Hemma von Lechsgemünd, die in den Quellen nicht weiter belegt ist. Betrachtet man jedoch die Namen ihrer Söhne aus beiden Ehen, so wird sie, auch dem zeitlichen Rahmen nach, deren Tochter gewesen sein. Das mag uns zugleich eine Vorstellung geben über den beachtlichen gesellschaftlichen Rang der beiden nicht-gräflichen Familien Ettling und Tegernbach. Er bestätigt sich nicht zuletzt in der Ernennung Eberhards zum Bischof von Bamberg: Hemma von Lechsgemünd war demnach seine Großmutter aus Schweinfurter Abstammung. Sein Großvater Udalschalk war seiner Kühbacher Herkunft nach ebenso ein Abkömmling des Schweinfurter Hauses.

Damit zeichnet sich ab: Die Familien von Kamm, Tegernbach, Ettling sind gemeinsamer Abstammung, verwandt mit den Edelfreien von Sittling/Biburg und zugleich verwandtschaftlich den Grafen von Kühbach verbunden. Vielleicht spielt dabei auch die Verwandtschaft zu den bayerischen Welfen eine Rolle: Es fällt nämlich auf, dass wir in den genannten Familien mehrfach den Welfennamen Rudolf finden.

Nun ist zu überlegen, ob nicht die Nachfolge der Wittelsbacher als Erben der Grafen von Kühbach in der Region jenen „Exodus“ ausgelöst hat, wie wir ihn bei den Ettlern, aber auch den Tegernbachern und anderen Familien dieses Personenverbandes feststellen können:⁴³ Pfalzgraf Otto (seit 1116/17) von Wittelsbach hat, seinem Amt gemäß, rigoros und konsequent versucht, altes Königsgut zurück zu gewinnen,- zweifellos stammte ein Teil des Besitzes der hier beschriebenen Familien ursprünglich aus Königshand. Um diesem Druck zu entgehen, wanderten sie wohl ab, die Tegernbacher Donau abwärts, die Ettlern an den Obermain.

Wir konnten dem skizzierten Personenverband die *Grafen von Weyarn und Falkenstein* zuordnen: *Sigiboto* von Weyarn war verschwägert mit Adelheid von Lechsgemünd Schweinfurter Abstammung. Er war, wie wir feststellen, der Onkel der Falkensteiner Brüder *Wolfker*, *Reginolt* und *Rudolf*.

Die Namen *Reginolt* und (!) *Wolfker* in der Familie *Herrants* von Falkenstein sind aber wohl nur dadurch zu erklären, dass neben der sich abzeichnenden Verwandtschaft mit den Kühbacher Grafen *Herrants* unbekannte Gemahlin aus der Familie der Herren von Kamm stammte. Vielleicht war sie eine Schwester des *Reginolt* von Ettling. Damit wäre *Herrant* nach unserer Argumentation Schwager des *Reginolt von Ettling* (+1119) und Onkel *Bischof Eberhards II. von Bamberg*, *Reginolts* von Reifenberg und *Adelvolcs* von Speinshart. Auf diese Weise findet letztlich, wie wir sehen werden, auch der Name von *Herrants* Bruder *Sigiboto* im Familienverband der Herren von *Wonsees* eine plausible Erklärung.

Reginolt, „der Bruder des Bischofs“ *Eberhard von Bamberg* in den Quellen (1154), war verheiratet mit einer Nichte des *Vogtes Wolfram von Schalkausen-Dornberg*, einem Seitenzweig der Grafen von *Wertheim-Abenberg* und damit der *Reginbotonen-Sippe*, die wir schon aus der Vater-Familie der *Kunizza von Giech* kennen.

In diesem Zusammenhang fällt auf, dass der Titel „*Walpote*“ niemals in der Familie von *Ettling-Reifenberg* geführt wird. Andererseits erscheint der Name *Reginolt* seit 1057/59 nicht mehr in der *Walpotenfamilie*, sondern erst wieder nach dem Erlöschen der *Ettling-Reifenberg* auf dem Kreuzzug 1189. Die *Walpoten* treten deren Erbe im *Steinwald* in der nördlichen *Oberpfalz* an und gründen dort eine weitere Burg „*Zwerenz*“ nahe dem *Weißenstein*.

Wir haben also die obermainische „*Walpotenfamilie*“ (urkundlich seit 1059) der „*Adelolte*“ zunächst einmal zu unterscheiden von den „*Reginolten*“ und ihrer baierischen Verwandtschaft, selbst wenn sie gemeinsamer Herkunft sind, was naheliegt.

Neben der vermuteten gemeinsamen Abstammung waren beide Familienzweige aber auch miteinander verschwägert: *Adelolt Walpoto* (1136/70) hatte eine Schwester der *Ettlerner Brüder* geheiratet, denn 1154 wird sein Sohn *Ulrich* (1149/69) „*Walpoto*“ von *Zwernitz* und *Berneck* als „*Neffe des Reginold von Reifenberg*“ bezeichnet.⁴⁴

1235 nennt *Friedrich Walpoto* von *Zwernitz* die *Ettling-Reifenberger* seine „*patruelles*“, also väterlichen Verwandten, die von *Callenberg* als seine „*consobrini*“, also *Vettern*.⁴⁵

Die Herren von Wonsees

Wir sind ausgegangen von einer vermuteten Gütergemeinschaft der Herren von *Wonsees* am *Langheimer Forst* mit *Kunizza von Giech* und *Poppo von Andechs* 1142 aus gemeinsamem *Schweinfurter* Erbe. Wir haben dazu festgestellt, dass dieser Besitz aus *Kunizzas* mütterlichem Erbe, also von *Irmgard*, der Schwiegertochter des *Markgrafen Hezilo* stammen muß, andererseits von *Poppo*s Großmutter *Gisela*, *Irmgard*s Tochter. Wir haben dies bestätigt gefunden durch einen weiteren Anteilseigner am *Langheimer Forst*: *Raffold*, ministerialer

Urenkel der Judith von Banz-Razenberg und Nachfahre Alberadas von Schweinfurt. Nicht an diesem Besitz beteiligt war Kunizzas väterliche Familie, die Reginbotonen-Burggrafen von Mainz. Wir haben eingangs offen gelassen, ob nicht ein Sigiboto dieses Familienverbands eine Schweinfurter Erbin geheiratet haben könnte.

Diesen Aspekt konnten wir aufklären: Wir stellten fest, dass die Leitnamen der Herren von Wonsees *Sigiboto*, *Marquard*, *Dipald* tatsächlich im Umfeld der Schweinfurter Nachfahren und Erben aufzuspüren sind, und zwar im Gefolge der 3 Ehen der Urenkelin des Markgrafen Hezilo von Schweinfurt (+1017): der Adelheid (+1112) von Lechsgemünd/Frontenhausen mit dem „Sieghardinger“ Marquard von Marquardstein (+1085), dem „Rapotonen/Dipoldinger“-Burggrafen Ulrich (+1099) von Passau und dem „Sulzbacher“ Grafen Berengar (+1125).

Einen weiteren Weg hat uns die Schweinfurterin Alberada von Banz (+nach 1078), Hezilos Enkelin, gewiesen über ihre Schwiegermutter Haziga (+1104) zu den Grafen von Kühbach bei Dachau. Hier fanden wir den Anschluss an die Edelherren von Kamm, die uns schon im Gefolge des Burggrafen Ulrich von Passau begegnet waren, wie auch zu den Herren von Tegernbach/ Ettliling und Sittling/Biburg. Wir haben hier die Anknüpfung gefunden zu den „Reginolten“ am Obermain, den mutmasslichen „Stammvätern“ der Walpoten.

Dies hat uns schließlich zu den *Sigibotonen*, den Chiemgau-Grafen von Weyarn-Falkenstein geführt, mit denen Adalheids Familie verschwägert war. Hier zeigte sich erneut Verwandtschaft mit der Familie des Bamberger Bischofs Eberhard II. (1146/70) von *Ettliling*. In der Beziehung der Grafen von Kühbach / Kamm/ Ettliling /Weyarn-Falkenstein wurde wiederum die Verschwägerung mit den Grafen von Sulzbach erkennbar: Wir stießen zudem erneut auf eine Verbindung zu den Reginbotonen-Burggrafen von Mainz, der Familie von Abenberg-Wertheim, Vaterfamilie der Kunizza von Giech.

So hat sich gezeigt, dass tatsächlich über Generationen hinweg das Bewußtsein familiärer Zusammengehörigkeit in den Leitnamen der Familien und im Totengedächtnis der Familienklöster erhalten geblieben sind. Dazu zählt auch der hier vornehmlich in den mütterlichen Erblinien weitergegebene Güterbesitz, der bei aller Vorsicht seine Herkunft aus der Schweinfurter Erbegemeinschaft zu erkennen gibt. Interessant war dabei, dass die signifikanten Namenstraditionen des Schweinfurter Hauses in der Ministerialenfamilie der Judith von Banz-Razenberg besonders ausgeprägt waren: mit einem deutlichen Hinweis auf die Verwandtschaft zu den bayerischen Luitpoldingern, was ja in der Forschung bisweilen angezweifelt wird.

Sigiboto von Wonsees 1108

So ist nun nach unserer Auffassung der erste bekannte *Sigiboto von Wonsees* 1108 identisch mit einem gleichnamigen Sohn jenes (Sieghardingers ?) Sigiboto, der 1041/60 mit (seinem Bruder ?) Marquard am Chiemsee als Zeuge für das Hochstift Salzburg aufgetreten war. Wir haben seinen Vater als Schwager des Patto „von Dilching“ bezeichnet und ihn damit in die oben skizzierten Verwandtschaftsverhältnisse mit den Grafen von Weyarn-Falkenstein eingeordnet. Die Mutter des Sigiboto von Wonsees (1108) stammte demnach von den Grafen von Kühbach ab. Sie steht damit in Schweinfurter Besitztradition, denn ihr Vorfahre Udalschalk war ja mit einer Schweinfurterin verheiratet und hatte 1003/04 die Schweinfurter Grafschaft um Nabburg inne. 1077 war diese in der Hand der verschwägerten Dipoldinger. Über seine Kühbacher Großmutter erschließt sich also der Zugang des Dipald von Wonsees zur Schweinfurter Erbegemeinschaft am Langheimer

Forst und im Frankenwald: Dies war eingangs methodisch unsere Vorgabe. Sie hat sich auf diesem Weg bestätigt. Damit geht aber auch der Ansitz in Wonsees selbst auf das Schweinfurter Erbe zurück. Wir haben zudem in +Schlötz 1024 einen sehr frühen Hinweis auf einen Güterkomplex gefunden, der nur aus der gemeinsamen Schweinfurter und Henneberger Erbmasse zu erklären ist, wie auch 1151 in Stadtsteinach/Nordeck. Die Herren von Wonsees gehören also zu den Nachfahren und Erben des Schweinfurter Hauses.

Dafür gibt es möglicherweise noch einen weiteren Beleg:

Ein (edelfreier) Sigiboto war 1100 Vogt der Beatrix von Schweinfurt, als diese zusammen mit ihrem Sohn Otto ihre Erbgüter um Schweinfurt an den verwandten Erzbischof Hartwig von Magdeburg übertragen hat. Den Umständen nach dürfte es sich dabei um „unseren“ Sigiboto von Wonsees gehandelt haben aus dem Schweinfurter Familienumkreis.⁴⁶

Sigiboto von Wonsees ist wohl um 1060 geboren und etwa 1130 gestorben. Verheiratet war er vielleicht mit einer Frau aus dem Wertheim-Abenberger Grafenhaus: Darauf deutet der Lehensbesitz in Schlauersbach, die Zeugenschaft für den Hochstiftsvogt Wolfram von Abenberg 1108 und auch die Nähe zu Kunizza von Giech, der die Wonsees auch bei ihrem urkundlichen Auftreten als Verwandte gleicher Abstammung verpflichtet blieben.

Sigibotos namentlich unbekanntes Tochter hat nun einen *Waldo* geheiratet. Sein Besitz in der Region war gering, der Schwager Sigiboto mußte für ihn erst Besitz vom Hochstift eintauschen. Wir werden wohl nicht fehl gehen, wenn wir in ihm jenen *Waltchun/ Walt/ Waldo* sehen, der mit Reginolt und Mazeli in der Familie der Herren von Kamm zwischen 1090 und 1120/33 aufgetreten war: Mazelis Sohn, Reginolts Neffe. Sigibotos Tochter hat demnach in die bayerische Verwandtschaft „zurück“ geheiratet.

Die Herren von Wonsees stammen also nicht von den Walpoten ab, sondern sind mit ihnen verschwägert über die „Reginolte“ von Kamm/Ettling, die Familie Bischof Eberhards II. von Bamberg. Er war demnach der Cousin dieses Waldo. Auch er war ja nach unserer Darlegung Schweinfurter Nachfahre.

In der Mitte des 12. Jahrhunderts ist die Familie der Wonsees erloschen. Ihr Erbe treten nun die Walpoten an. Kurz darauf, 1163 erwähnt, errichten sie unweit ihre Burg Zwernitz als neues Herrschaftszentrum auf der Frankenalb.

Die Herren von Wonsees sind also ihrer Herkunft nach kein „kleiner Landadel“. Sie gehören in das Gefüge „zwischen“ den großen Dynastien, die in der Überlieferung naturgemäß einen stärkeren Wiederhall gefunden haben. Als „Seitenverwandte“ und Schwäger der Grafen von Kühbach stehen auch sie in der Erbfolge der Schweinfurter Markgrafen. Im regionalen Detail dagegen sind sie nur bedingt zu erfassen. Rückhalt ihrer gesellschaftlichen Position ist aber zweifellos neben ihrer gräflichen Herkunft die Verwandtschaft zu den „großen Familien“, insbesondere zu den Schweinfurtern und deren Nachkommen, damit auch die Nähe zu den Königshäusern Heinrichs II., der Salier und Staufer.

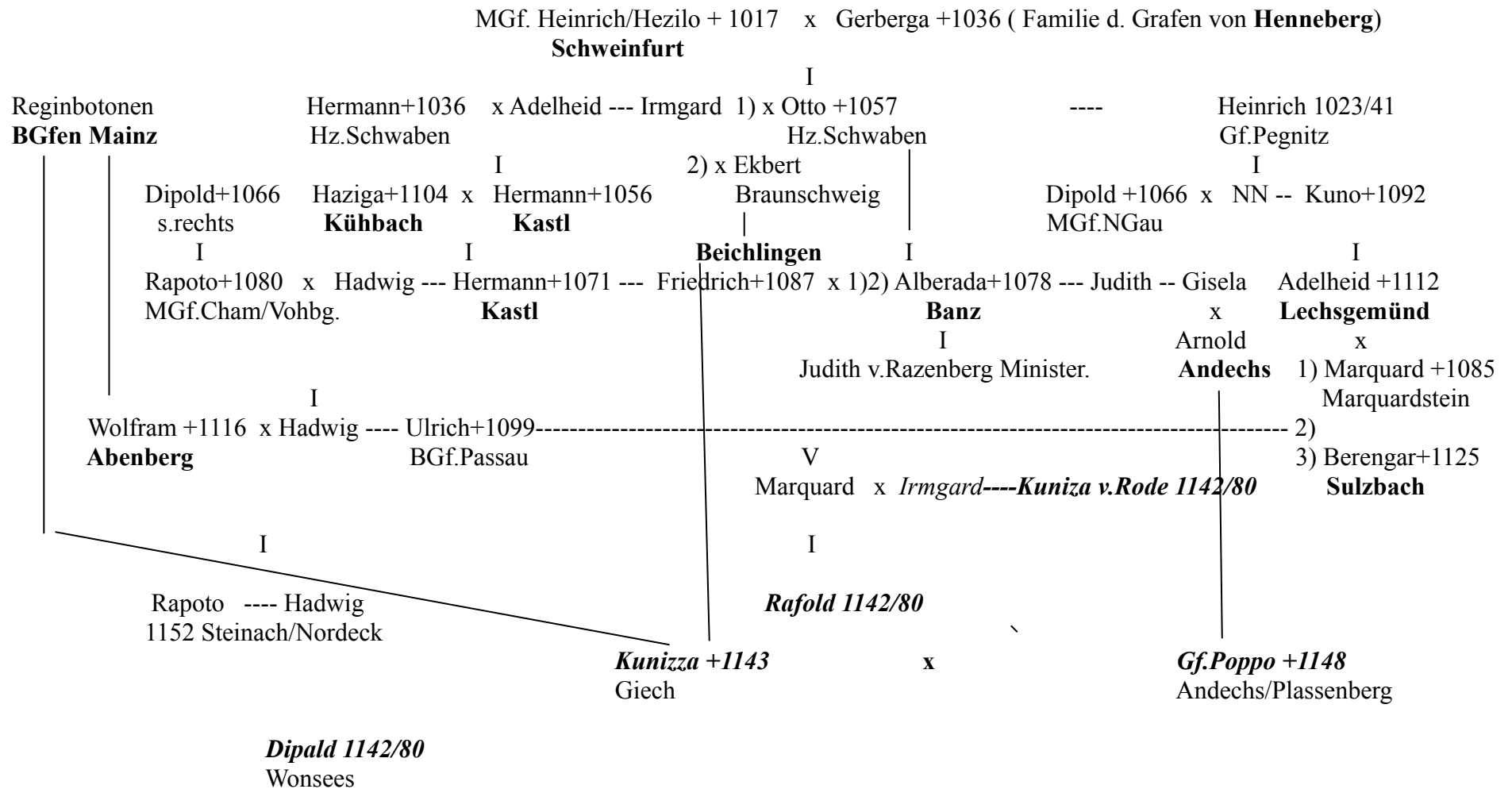
Mit den Begriffen „Erbe“ und „Name“ haben wir einen zentralen Mittelpunkt dieser Adelsgesellschaft gefunden. Damit haben wir auch methodisch unsere Betrachtung verbunden.

Die Kreuzzüge haben viele dieser Familien ausgelöscht. Nicht weniger aber hat der „Investiturstreit“, die „Machtfrage“ zwischen Kirche, Königtum und Adel und ihre kriegerischen Auseinandersetzungen diese Gesellschaft erschüttert und die Familien entzweit. Mit dem Ende dieser „alten“ Familien beginnt eine Periode, in der die Erforschung der Familienverbände schwieriger wird: Es ist eine „neue“ Adelsschicht, die sich nun formiert. Diesen Wandel haben die Walpoten gerade noch erlebt, bevor sie um 1300 in die

Ministerialität absteigen und aus der Geschichte verschwinden. Sie wurden nicht zuletzt Opfer eines neuen Verständnisses von Besitz und Grundherrschaft, dem sich allmählich entwickelnden „Territorium“: Das Hochstift Bamberg und die Zollern-Burggrafen von Nürnberg als Erben der Andechs-Meranier (+1248) und damit der Schweinfurter Markgrafen (+1057) werden dies in Oberfranken verwirklichen. Es ist aber auch die Zeit, in der die Verfügbarkeit über Geld den Grundbesitz in seiner Bedeutung ablöst. Damit beginnt das Ende des Mittelalters.

Wir haben mit dieser Untersuchung zu einem so begrenzt erscheinenden „fränkischen“ Thema unbeabsichtigt einen kleinen Beitrag zum „Adel in Bayern“ im Mittelalter geleistet, der 2008 im Mittelpunkt einer „Landes“-Ausstellung stand. Dem „fränkischen Adel“ war darin kein Raum gewidmet, wohl aber dem Falkensteiner Codex sowie jenem uns nun bekannten Wolfker von Tegernbach und seiner Frau Hemma, der Mutter Bischof Eberhards II. von Bamberg.

Tafel 1: Nachfahren und Erben des Markgrafen Heinrich/Hezilo von Schweinfurt



+ gestorben/ x verheiratet / I Kind(er)/ --- Geschwister/ V abstammend
 kursiv: 1142/80 Anteilseigner am Langheimer Forst

Tafel 2: Grafen v. Kühbach/ v. Weyarn-Falkenstein/ Reginolte- Kamm- Ettling -Tegernbach/ Walpoten/ Wonsees

Wonsees	Reginolte	„Walpoten“Zwernitz	Gf.Kühbach	MGf.Schweinfurt
	Reginolt >Salacho >Immo > Adalolt > Ediram		Udalschalk 1003/08	NN
			< Altolf/Altmann/Petto /Adalam/Ediram /Herrant/ <i>Marquard</i>	
	V		V	
	Reginolt – Mazili > Adelolt –Hemmo – Immo -Ulrich		Haziga +1104 x 1) Hermann Kastl+1056 > Alberada Banz	
	1015/28	H IV. 1056	Kühbach x 2) Otto Wittelsbach	+1078
s.rechts	I	Döfering/Schlammering i.Mark Cham	V	Sieghardinger
<i>Sigiboto</i>	Reginolt – Adalam	< > Eberhard/Adalam	Patto ---- NN	x <i>Sigiboto</i> > <i>Marquard</i>
1041/60	1057/59 Kamm	Tegernbach	1040/48	1041/60 Sizo/Gf.NGau
I	I	V	V	I
<i>Sigiboto</i>	Mazili ----- Reginolt x 1) Hemma x 2) Wolfker	< > Tegernbach	Herrant ----- <i>Sigiboto</i> Wonsees	Weyarn s.links
Wonsees	1090 Ettling	+1146 (s.unten) 1119/55	Falkenstein	1067/1136
1108	1090/1119		1085/1105	
I	I	I	I	I
NN 1137 x	Walchun/ Eberhard	Wolfker	Rudolf x	Gertrud
<i>Dipald</i>	Waldo (Bf.Bbg.1146/70)	Heinrich	Wolfker	<i>Sigiboto</i>
<i>Sigiboto</i>	Mazili Adelvolc v.Speinshart	<i>Dipold</i>	Reginolt	Adelheid
<i>Marquard</i>	Adalam Reginolt v.Reifenberg	Adelheid	Adelheid	
				x 1) <i>Marquard</i> v.M. +1085
				x2) <i>Dipoldinger</i> Ulrich +1099
	Hemma x Udalschalk --- NN x 1) <i>Sigiboto</i> 2) x Adelheid --- Berengar	Gf.Weyarn	Gf. Sulzbach	Adelheid – Hemma --Heinrich
	Lechsgemünd Gf.Lurngau	1067/1136	+v.1133 +1125	Gf.Frontenhausen/Lechsgemünd
	1100 (s.rechts) +1115			+1112 um 1100 +1078
	Gfen Kühbach			I ?
				Hemma
				+1146
				x 1) Reginolt Ettling
				x 2) Wolfker Tegernbach

V abstammend / < / > verwandt/verschwägert
kursiv: Leitnamen der Wonsees

- 1 Originalurkunde früher im Banzer Schlossarchiv Carton 65,Nr. 2, jetzt wahrscheinlich Wittelsbachisches Hausarchiv, München, Abschrift durch Archivar P. Oesterreicher 1831.StA Bamberg.- J. Looshorn: Geschichte des Bistums Bamberg , Bamberg 1888, Bd.II, S.65 f.,
- 2 D. Fastnacht:Historisches Ortsnamenbuch von Bayern.Oberfranken Bd.4. Ebermannstadt, München 2000,Nr. 214,S.370 ff.,- E.F.v.Guttenberg: Die Territorienbildung am Obermain, Bamberg 1966, S.284,- nicht zu verwechseln mit Wohnsig/Lichtenfels urkd.I. *Wansaze* bzw. +*Wansazen* bei Schney (1195) ,Looshorn, Bistum Bamberg II, S.502. Die um 1190/1224 urkundlich genannten Siboto und Sifrit von Hollfeld sind Ministeriale der Walpoten,- ein familiärer Zusammenhang ist nicht zu erkennen.
- 3 G.Voit: Der Adel am Obermain.Kulmbach 1969, S.405 f.,- ders.: Die Walpoten. Auf den Spuren des ältesten Adelsgeschlechtes der Fränkischen Schweiz. Erlangen/Jena 1996,- H.Kunstmann: Die Burgen der westlichen und nördlichen Fränkischen Schweiz.2.Teil, Würzburg 1972, S. 221 f.
- 4 E.F.v. Guttenberg: Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg. Würzburg 1963, Nr.418
- 5 Looshorn: Bistum Bamberg II,S.524 ff.,- F.Geldner: Das älteste Urbar des Cistercienserklosters Langheim. Würzburg 1952, S. 13*.18*.54*,104,- Zu unterscheiden von der edelfreien Herrschaft „von Giech“(-Schweinfurt) ist die aus der Andechser Ministerialität stammende Familie 1149 de Gicheburg („Grafen von Giech“ + 1938), Voit:Adel S. 107-115
- 6 Guttenberg: Territorienbildung. S. 243 f.,- Guttenberg: Regesten. Nr.420
- 7 Looshorn: Bistum Bamberg II, S.376 ff.
- 8 Guttenberg: Territorienbildung S.51 ff.,- H. Seibert: Adelige Herrschaft um die Jahrtausendwende: Die Grafen von Schweinfurt .in: E.Schneider,B.Schneidmüller (Hg.): Vor 1000 Jahren-Die Schweinfurter Fehde und die Landschaft am Obermain 1003. Schweinfurter Museumsschriften 118,2004, S. 65-85,- ebenda R.Endres: Die Schweinfurter Fehde und ihre Folgen. S.117-133,- F.Tyroller (Bearb. W.Wegener): Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter. Göttingen 1962. Die Luitpoldinger S. 27-39
- 9 A.Schütz: Das Geschlecht der Andechs-Meranier im europäischen Mittelalter. in: J.Kirmeier, E.Brockhoff (Hg.): Herzöge und Heilige. Haus der bayerischen Geschichte, München 1993, S.37-112
- 10 Guttenberg: Territorienbildung S.243,- wohl nicht in allen Schlussfolgerungen zutreffend W.Hartmann: Vom Main zur Burg Trifels. Auf hochmittelalterlichen Spuren des fränkischen Adelsgeschlechtes der Reginbodonen. Veröffentlichungen des Geschichts-und Kunstvereins Aschaffenburg, 52,2004.- A.Friese: Studien zur Herrschaftsgeschichte des fränkischen Adels,Stuttgart1979, S.131 f. - 1137 berichtet Bischof Otto I.von Bamberg über Gütererwerb in Kemeritz u.a.von Reginboto von Giech sowie von Ekbert „aus Sachsen“ , dessen Gemahlin Bertha (von Bürgel) sowie deren Tochter. Looshorn, Bistum Bamberg II,S.152. Bertha war die Schwester des sächsischen Pfalzgrafen Friedrich von Putelendorf-Goseck (+1127) und damit Schwägerin der Agnes von Limburg (1129/36): Nachfahrin der Judith von Schweinfurt und des Aribonen Boto von Kärnten (+1104). Bei dieser Güterübertragung 1137 handelte es sich demnach um Schweinfurter Erbe, wobei jener „Sachse“ Ekbert zu den ekbertinischen Nachkommen der Irmgard von Turin gehört wie Kunizza von Giech.- F.Machilek: Die Grafen von Abenberg-Frensdorf, in: F.Kramer/ W.Störmer (Hg.): Hochmittelalterliche Adelsfamilien in Altbayern, Franken und Schwaben. München 2005, S.213-241
- 11 Voit, Adel S.405 f.
- 12 Guttenberg: Regesten ,Nr. 179 irrig zu Schlopp,- mit freundlicher Bestätigung des namenkundlichen Aspekts durch Dr. W. Janka, Universität Regensburg,- Fastnacht: Ebermannstadt, Nr.133 S. 261 f.,-Über die Herren von Stein/Schorgast-Schönfeld- Gößweinsteins-Wolfsberg als Familienzweig der Grafen von Henneberg und Herren auf Krögelstein (1194-1239) s. R.Konrad-Röder: Die Herren von Stein-Schorgast, in: K.Rupprecht (Hg.): 900 Jahre Marktschorgast, 2009
- 13 Friese: Adel S. 121 ff.,- zum Besitz der Wonsees in Schlauersbach: Looshorn, Bistum Bamberg II,S.62, 100, 151, 153. Sigiboto von Wonsees hatte das Gut für die Vogtei Hollfeld und für Lehensgüter seines Schwagers Waldo vom Hochstift 1137 eingetauscht.
- 14 Tyroller: Adel. Ratpotonen-Diepoldinger, S. 136-148, Nr.4: widerspricht sich dabei auf Tafel 2 / Luitpoldinger Nr. 33, wo er eine Schwester des Grafen Heinrich als Gemahlin Dipolds anführt: Der Übergang der Markgrafschaft im Nordgau an Dipold sowie der zeitliche Rahmen sprechen wohl eher für eine Heirat mit Heinrichs Tochter.
- 15 Looshorn: Bistum Bamberg II, S. 403
- 16 Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum. 6 S.679,-15 S.1033 f.,-Looshorn: Bistum Bamberg II, S. 524-526, R.Bauriedel, R.Konrad-Röder: Mittelalterliche Befestigungen und niederadelige Ansitze im Landkreis Bayreuth. Bayreuth 2007, S.23 ff.,S.48, - Voit, Adel: hat übersehen, dass nach Besitz und Leitnamen die Ministerialenfamilien Ratzenberg (S.269-273),Püchitz (S.257),Küps (S.159), Lahm, Rode/ Roth b.Langheim, Mengersreuth/Weidenberg, Alten-Creußen, einer Abstammung sind. - J.Kröll: Geschichte des Marktes Weidenberg Weidenberg 1967, S.57-60,- Geldner: Urbar Langheim, S.*13-*16,- G.Dippold: non verus et proprius monasterii fundator.Otto und Kloster Langheim. 125.Bericht des Historischen Vereins Bamberg,1989, S.339-358,- Looshorn: Bistum, Bamberg II, S. 485 (1173) S.515, 525 f.,564
- 17 Looshorn: Bistum Bamberg II,S. 401, 403, 542, 570, 572 f.
- 18 Tyroller: Adel, -Die Nachkommen des Herzogs Hermann IV. von Schwaben, S.148-161,- K.Bosl: Das Nordgaukloster Kastl.Gründung und Gründer.in: Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg 89 (1939),S. 6-56.- R.Konrad: Alberada von Schweinfurt (um 1050-1103 ?).Stifterin von Kloster Banz,in: Staffelsteiner Lebensbilder. Hg.G.Dippold,A.Meixner. Staffelsteiner Schriften Bd.11,Staffelstein 2000,

S.21-24

- 19 G.Mayr: Die Grafen von Kühbach und ihr Verwandtschaftskreis. in: Kramer /Störmer: Adelsfamilien, S. 97- 141
Tyroller,Adel: Die Grafen von Ebersberg (Kühbach) S. 21-26,- R.M.Kloos: Inschriften-beredte Zeugen der
Geschichte. in: Münchner Historische Studien,Abt.Gesch.Hilfswissenschaften 19, Kallmünz 1982, S. 14-19
- 20 S.Hamann: Die Grafen von Hohenwart. in: Kramer/Störmer: Adelsfamilien, S.65-97
- 21 Mayr: Grafen von Kühbach,-in: Kramer/Störmer:Adelsfamilien, S.131 f. ,- dazu demnächst: R.Konrad-Röder: Die
Walpoten am Obermain.- Th.Bitterauf (Hg.): Die Traditionen des Hochstiftes Freising, München,Bd.2,1909, Nr.
1145
- 22 Tyroller:Adel,Die Grafen von Lechsgemünd, S.213-219;
- 23 R.Loibl: Zwischen Edelfreiheit und Grafenstand: Die Herren von Kamm-Hals, in: Kramer/Störmer:Adelsfamilien,
S.379-409,-Tyroller:Adel, S.280-287,405,- F.Jungmann-Stadler: Historischer Atlas von Bayern. Altbayern R.1,H.
29:Landkreis Vilshofen,München 1972,- L.Veit: Historischer Atlas von Bayern.Altbayern R.1, H. 35: Passau.Das
Hochstift, München 1978,- Tyroller: Adel. Bleichenbach-Hals-Kamm S.280-287
- 24 StaBibl.Bamberg. Dorsalvermerk in der „Alkuin-Bibel“, - Guttenberg: Regesten Nr. 122/181/200,-
R.Konrad-Röder: Metzdorfer Burgstall-Geheimnis gelöst. in: Aus der Fränkischen Heimat.Beilage der Bayerischen
Rundschau Nr.4,2007, -ders.: Ziegelhütten müsste Alten Kulmbach heißen, ebenda Nr.5,2007.
- 25 Voit:Adel, S. 284,- Tyroller: Adel, S.472,- F.Machilek: Kloster Speinshart und seine Stifter. in: 850 Jahre
Prämonstratenserabtei Speinshart 1145-1195, Hg. Prämonstratenserabtei Speinshart, Pressath 1995, S.29-39,-ebenda
P.Segl:850 Jahre Kloster Speinshart, S.13 ff. ,- M.Thiel, O.Engels: Die Traditionen, Urkunden und Urbare
des Klosters Münchsmünster,München 1961, Nr.59,- M.Heuwieser (Hg.): Die Traditionen des Hochstifts Passau,
Aalen 1988, Nrr. 131,133,137,139,209
- 26 Tyroller: Adel S.395-399,- J.Geier (Hg.): Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Asbach, München
1969, Nr.1
- 27 Tyroller: Adel S.437-442
- 28 Tyroller: Adel, S.440 Nr.12
- 29 Tyroller:Adel S.215,Nr.9,- Sieghardinger S. 45-64,Nr.26,-S. 309 Stein-Waldeck-Leuchtenberg-Falkenberg Nr.4
- 30 Tyroller: Die Eppensteiner S. 64-71, Nr.10,11,- A.Krah: Migration nach Südosten: Die Viehbach-Eppensteiner in
Bayern und Kärnten, in: Kramer/Störmer:Adelsfamilien,S. 41-64
- 31 K.-E.Klaar: Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten.Anhang: Die Herrschaft der Eppensteiner in Zeugnissen.
Nr.40 e (1075),44 (1041/60), Nr.45 b (1060/68), c (1060/68),d (1065), f.4.,Nr.52 (1075), Klagenfurt 1966
- 32 J.Dendorfer: Die Grafen von Sulzbach, in: Kramer/Störmer:Adelsfamilien S. 179-213 - , M.Henschel: Burg
Sulzbach (Opf.). Hauptsitz der Nordgaugrafen des 9.bis frühen 10.Jahrhunderts ? Eine archäologisch-historische
Quellenkritik,in: Schneider/Schneidmüller: Schweinfurter Fehde, S.153-189
- 33 Tyroller: Adel. Weyarn-Falkenstein, S. 172-177,- E.Noichl: Codex Falkensteinensis: die Rechtsaufzeichnungen der
Grafen von Falkenstein,1978: Digitale Bibliothek <http://mdz10.bib-bvb.de>
- 34 in Langenfunzen und Fürstätt/Rosen heim, in Aising, Reischenhart/ Aibling. W.Störmer: Früher Adel, S.122 ff..-
W.Störmer: Grundzüge des Adels im hochmittelalterlichen Franken.in: G.Jenal (Hg.): Herrschaft, Kirche, Kultur.
Monografien zur Geschichte des Mittelalters 37, Stuttgart 1993, S.247-249
- 35 Monumenta Boica 14, S.34 (1168). Voit: Adel, S.288 führt Wolfh/ker irrig unter den Brüdern Bischof Eberhards II.
- 36 Mayr: Grafen von Kühbach, S.121 ff.,S.132 f,- zu Patto: F.M.Wittmann (Hg.): Schenkungsbücher der Reichsstifter
St.Emmeram und Obermünster,München 1856,Nr.23,- zu Herrant: Th.Bitterauf (Hg.): Die Traditionen des
Hochstifts Freising,2 Bde, München 1905,1909, Nrr.1412 a,b;1409, -zu Adalram: ebenda Nr. 1672
- 37 wie Anm.26: Tyroller
- 38 Tyroller: Adel. Tegernbach-Isen, S. 395 ff. Nr.8
- 39 Tyroller: Adel. Lechsgemünd, S. 213 ff. Nrr. 2,8,9
- 40 Guttenberg: Territorienbildung S. 244,- Machilek: Abenberg,,S. 220 f.
- 41 Looshorn: Bistum Bamberg II, S.400 f.
- 42 Tyroller: Adel. Lechsgemünd S.213 ff. Nrr.16,19
- 43 G.Flohrschütz: Der Adel des Wartenberger Raums im 12.Jahrhundert,in:ZBLG 34,1971, S. 85-164,463-511,909-911
- 44 zu 1154 Looshorn: Bistum Bamberg II, S. 411,414 f.
- 45 H.Lickleder: Die Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Speinshart 1163-1557.Speinshartensia
Bd.1,Pressath 1995, Nr.14/1235 (hier ist im Regest der entscheidende Begriff „patruelles“ ausgelassen)
- 46 Heidingsfelder,Franz(Hg.):Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, Innsbruck 1915, Nr.271 ff. S.91-98